Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 226. Mittag-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 16. Mai 1879.**

Deutschland.

O. C. Reichstags-Verhandlungen.

45. Sitzung vom 15. Mai.

11 Uhr. Am Tische des Bundesrathes Hofmann mit mehreren Commissarien.

Fürst Hohenlohe (Schillingsfürst) ist in das Haus eingetreten. Die drei für die Vorberathung gewisser Positionen des Zolltarifes, die Tabaks- und die Brausteuer beschlossenen Commissionen sind gewählt und haben sich constituirt:

I. Für den Zolltarif: v. Seydewitz (Vorsitzender), v. Franckenstein (Stellvertreter), Löwe (Berlin), Ruppert, Grützner (Schriftführer), v. Ballestrem, v. Aretin, Moufang, Windthorst, v. Heeremann, v. Hertling, von Varnbüler, v. Böttiicher, Vowinckel, v. Frankenberg, v. Kardorff, Karsten, Richter, v. Wedell-Malchow, Graf Udo Stolberg, Hammacher, Delbrück, von Schauß, Bamberger, Rickert, v. Bennigsen, v. Benda, Oechelhäuser.

II. Für die Tabakssteuer: Graf Fugger (Vorsitzender), v. Schmid (Stellvertreter), v. Manteuffel, Witte (Rostock), Lender, Möring (Schriftführer), Dieden, v. Galen, Majunke, Lingens, v. Bodman, Gielen, Findeisen, Süs, v. Rabenau, Richter (Hagen), Wöllmer, Hermes, Buhl, v. Puttkamer (Löwenberg), Ackermann, v. Marschall, v. Tettau, Blum, Meier, Groß, Böttcher, Stephani.

III. Für die Brausteuer: Richter-Meißen (Vorsitzender), v. Kehler (Stellvertreter), Bernards, Lüders (Schriftführer), v. Soden, Stötzel, Melbeck, Eysoldt, v. Puttkamer-Fraustadt, Uhden, Merz, Forkel, Feustel, Zinn.

Das Haus tritt in die zweite Berathung derjenigen Positionen des Zolltarifs ein, die nicht an die Commission verwiesen worden sind, sondern über die im Plenum verhandelt werden soll.

Position 1 umfaßt die Abfälle, die, wie im alten Zolltarif, zollfrei eingeführt werden dürfen: a) Abfälle von der Eisenfabrikation (Hammerschlag und Eisenfeilspäne) und von Eisenblech, verzinntem (Weißblech) und verzinktem; von Glashütten, auch Scherben von Glas- und Thonwaaren; von der Wachsbereitung; von Seifensiedereien die Unterlauge; von Gerbereien das Leimleder, auch abgenutzte alte Lederstücke und sonstige lediglich zur Leimfabrikation geignete Lederabfälle; b) Blut von geschlachtetem Vieh, flüssiges und getrocknetes, Thierflechsen, Treber, Branntweinspülig, Spreu, Kleie, Steinkohlenasche; Dünger, thierischer und andere Düngungsmittel, als: ausgelaugte Asche, Kalkäscher, Knochenschaum oder Zuckererde. (An sich zollflichtige Düngungsmittel, künstliche und Düngesalz werden auf besondere Erlaubniß, und letzteres nur unter der Controle der Verwendung, zollfrei zugelassen.) c) Lumpen aller Art, Papierspäne, Maculatur, beschriebene und bedruckte, alte Fischernetze, altes Tauwerk und alte Stricke, gezupfte Charpie. (Abfälle, welche nicht besonders genannt sind, werden wie die Rohstoffe, von welchen sie herstammen, behandelt.)

Zu a. beantragt Rickert statt und „sonstige lediglich zur Leimfabrikation geeignete Lederabfälle" zu setzen: und „sonstige als Fabrikationsmaterial geeignete Lederabfälle"; zu b. Melbeck hinter „Kleie" Malzkeime und v. Ludwig am Schluß hinzuzufügen: „und Thierknochen jeder Art".

Abg. Rickert constatirt als erste Abänderung des alten Zolltarifs die Auslassung der Mutterlauge von Salzsiedereien in der Position 1a und zwar ohne Angabe von Gründen und wird auf diese Auslassung vielleicht noch in der dritten Berathung zurückkommen. Von größerer Wichtigkeit ist die Bestimmung, daß Lederabfälle nur für die Leimfabrikation zollfrei eingehen sollen, während sie in neuerer Zeit auch für andere Fabrikationszwecke, namentlich zur Herstellung von blausaurem Kali (Blutlaugensalz) ein absolut nothwendiges Material geworden sind. Diesen Nachtheil abzuwehren ist der obige Antrag bestimmt, gegen den die Regierungen schwerlich einen Einwand erheben werden.

Commissar Ober-Steuerrath von Moser: Die Vollzugsverfügung zum Gesetz über die Salzsteuer vom Jahre 1867 bestimmt, daß Mutterlauge nur dann steuerfrei, und zwar nur zu Bädern und gewerblichen Zwecken abgelassen werden dürfe, wenn die Ablassung unter Controle der Steuerverwaltung geschieht, und das preußische Finanzministerium hat verfügt, daß Mutterlauge, welche höchstens 3 pCt. Chlornatrium enthält, ohne Controle verabfolgt werden dürfe, und zwar vorbehaltlich der gesetzlichen Beaufsichtigung der chemischen Fabriken, welche die Mutterlauge in größerem Umfange erzielen. Diese Bestimmung bezieht sich nur auf die im Inlande gewonnene Mutterlauge, die aus dem Auslande eingehende ist diesen beschränkenden Bestimmungen der Verfügung nicht unterworfen. Im Interesse einer gleichmäßigen Behandlung der ausländischen und inländischen Mutterlauge ist die Pos. 1a so gefaßt, wie sie vorliegt. In Bezug auf die zollfreie Einfuhr von Lederabfällen für andere Zwecke als die Leimfabrikation vermag der Herr Commissar eine Erklärung im Namen der verbündeten Regierungen nicht abzugeben.

Abg. Rickert schließt daraus, daß weder die Tarifcommission noch die Bundesregierungen in der Lage waren, die Tragweite der Sache zu übersehen. Eine große Fabrik in Saarbrücken hat ausdrücklich die zollfreie Einfuhr von Lederabfällen für ihre Fabrikation von blausaurem Kali verlangt. Der Herr Commissar constatirt, daß der vorgelegte Zolltarif an dieser Stelle eine Abänderung des seitherigen nicht enthält, worauf Rickert bemerkt, daß die von ihm erwähnte Fabrikation neueren Datums ist, also vom alten Tarif nicht berücksichtigt werden konnte.

Abg. v. Ludwig: In der Anmerkung zu b. heißt es: „An sich zollpflichtige Düngemittel werden auf besondere Erlaubniß zollfrei eingelassen." Da nun die Thierknochen unter den zollfrei eingehenden nicht genannt sind, so müssen sie vielleicht verzollt werden. Aber nach welcher Position? Gehören sie vielleicht unter die „nicht besonders genannten Abfälle, die wie die Rohstoffe, von welchen sie herstammen", behandelt werden sollen? Die Knochen stammen von Pferden, Eseln, Ochsen ꝛc., und man kann doch dem Zollbeamten nicht zumuthen, ihren Ursprung festzustellen, um sie danach zu verzollen. Knochen sind aber ein unentbehrliches Düngemittel, die daher ausdrücklich als zollfrei zu bezeichnen sind.

Commissarius v. Moser: Es liegt in der Absicht der Regierungen, Düngemittel, wie bisher, frei eingehen zu lassen und ist in dieser Beziehung der seitherige Tarif nicht verändert worden. Damit würde Abgeordneter v. Ludwig zufrieden gestellt sein, wenn gleichzeitig erklärt würde, daß alle nicht im Tarif ausdrücklich genannten Gegenstände, in diesem Fall Knochen, zollfrei eingehen dürfen, eine Erklärung, die der Herr Commissar, durch Hammacher nachdrücklich dazu aufgefordert, nicht nur unbedenklich abgiebt, sondern sich auf den § 3 des Zollgesetzes beruft, der den verlangten Grundsatz unzweideutig ausspricht.

Abg. v. Böttticher (Flensburg) fügt dem hinzu, daß nach dem amtlichen Waarenverzeichniß Thierknochen als animalische Schnitzstoffe zu behandeln seien, die auch im neuen Tarife zollfrei sind.

Abg. Melbeck: Die Abfälle des Malzes, die Malzkeime, ein werthvoller und unentbehrlicher Futterstoff, namentlich im westlichen Deutschland, waren bisher im Tarife nicht aufgeführt, weil Malz bisher überhaupt nicht verzollt wurde. Wenn sie nicht unter den Abfällen ausdrücklich als zollfrei aufgeführt werden, so müssen sie nach Pos. 9c. als Malz mit 1,20 M. per 100 Klgr. verzollt werden.

Der Herr Commissar kann es zwar auch nicht im Namen der Regierungen, aber doch mit Zuversicht aussprechen, daß es nicht ihre Absicht ist, die Malzkeime mit einem Zolle zu belasten.

Bei Pos. 1c. (Lumpen) erklärt Windthorst, seine Bemerkungen über den etwaigen Lumpenausfuhrzoll bis zur Position Papier reserviren zu wollen, worauf die Position 1 des Zolltarifs mit den drei beantragten Abänderungen genehmigt wird.

Es folgt die Position 4: „Bürstenbinder- und Siebmacherwaaren: a. grobe: 1) Bürsten, Besen aus Bast, Stroh, Schilf, Gras, Wurzeln, Binsen und dergleichen, auch in Verbindung mit Holz oder Eisen ohne Politur und Lack 4 Mark; 2) andere, auch in Verbindung mit Holz oder Eisen ohne Politur und Lack 8 Mark; b. feine auch in Verbindung mit andern Materialien, soweit sie nicht unter Nr. 20 (Kurzwaaren) fallen, 24 Mark (wie immer pro 100 Kilogramm).

Abg. Müller (Gotha) spricht sich gegen den Zoll auf grobe Bürsten- und Siebmacherwaaren aus. Nach der Statistik stellte sich 1874 die Einfuhr bei groben Waaren auf 1516 Ctr., bei feinen auf 956 Ctr., die Ausfuhr bei beiden zusammen auf 8742 Ctr. (Hört!), 1875 Einfuhr 1745 resp. 996 Ctr., Ausfuhr 9231 Ctr., 1876 Einfuhr 1547 resp. 1041 Ctr., Ausfuhr 8631 Ctr., 1877 Einfuhr 1454 resp. 936 Ctr., Ausfuhr 7548 Ctr. Im Durchschnitt der genannten 4 Jahre betrug die Einfuhr 2548 Ctr., die Ausfuhr 8538 Ctr. Die Interessenten selbst wollen absolut keinen Zollschutz, weil sie fürchten, daß in Folge der Zollerhöhung die Nachbarländer Repressalien ergreifen und damit den deutschen Export schädigen könnten. Es handelt sich dabei um eine Hausindustrie, um die Beschäftigung des armen Mannes. Von feinen Waaren werden vornehmlich französische Zahnbürsten eingeführt. Als ein Finanzzoll ist diese Position nicht aufzufassen, dazu ist der Ertrag von 3—4000 M. viel zu niedrig; als Kampfzoll ist er bedenklich, weil andere Länder durch Repressalien unseren Export schädigen könnten. Der Zoll auf grobe Bürsten- und Siebmacherwaaren ist daher abzulehnen.

Abg. v. Kardorff: Es handelt sich hier weder um einen Finanz-, noch um einen Kampfzoll, sondern lediglich darum, eine Industrie zu schützen, die recht eigentlich die Industrie des armen Mannes ist. Warum sollen wir diese Hausindustrie nicht schützen, wie Frankreich die seinige schützt?

Abg. Rickert hätte von dem Vorredner statt des bis zum Ueberdruß gehörten Satzes vom Schutz der nationalen Arbeit lieber positive Thatsachen gehört. In diesem Fall wird ein Interesse für den armen Mann entwickelt, das in einem viel bedeutenderen Fall vergeblich angerufen wird. Der arme Mann, der diese Hausindustrie treibt, bedankt sich übrigens für den Schutzzoll, mit dem man ihn bedenken will, und auch Herr von Kardorff kann seine Nothwendigkeit nicht beweisen, da unser Export von groben Bürstenbinderwaaren viel größer ist, als der Import. Hier kommt das Princip des neuen Zolltarifs zum ersten Male so recht zum Ausdruck, daß man ohne Grund, ohne irgend welche Wünsche der Interessenten Zollerhöhungen vorschlägt. Die Motive sagen kein Wort davon, welche Thatsachen maßgebend gewesen sind, und von der Regierungsbank hört man nichts als tiefes Schweigen. (Heiterkeit.)

Commissarius v. Moser: Der Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr kann noch nicht als Grund gegen die Zollpflichtigkeit angeführt werden. Die Zolltarifreformen von 1870 und 1873 hatten wesentlich die Aufgabe, solche Positionen abzuschaffen, die keinen bedeutenden Ertrag gewährten; jetzt bewegt sich die Reform in der Richtung, wenn auch nicht der allgemeinen, so doch der möglichst ausgedehnten Zollpflicht. Daß von Seiten der Interessenten keine Wünsche laut geworden seien, ist nicht richtig. Mehrere Fabrikanten aus Wolgast und Flensburg beschweren sich über die scharfe Concurrenz aus den nordischen Ländern, während in Dänemark z. B. ein Zoll von diesen Waaren erhoben wird. Der geringe Unterschied im Werthe zwischen den feinen und groben Waaren war ein fernerer Grund, den Zoll festzusetzen. Es dürfte sich empfehlen, diese Industrie, die ca. 13,000 Personen beschäftigt und die im Wesentlichen eine Hausindustrie ist, zu schützen.

Abg. Karsten empfiehlt ebenfalls die Ablehnung des Zolles für grobe Waaren; diese Industrie sei eine Exportindustrie von bedeutendem Umfange. Bedenklich sei besonders die Motivirung dieses Zolles, damit daß andere Staaten hohe Zölle hätten. Als einen Finanzzoll könne man diesen Zoll doch nicht betrachten.

Abg. v. Kardorff: Wer auf dem Standpunkte des radicalen Freihandels steht, hat natürlich kein Interesse für einen solchen Zoll. Frankreich und Oesterreich haben hohe Zölle; warum soll man also unsere Industrie schlechter stellen als die österreichische oder französische. Dem Abg. Rickert mag allerdings der Schutz der nationalen Arbeit etwas unbequem sein; aber er wird diese Redensart noch sehr oft hören müssen; ob sie ihm angenehm oder unangenehm ist, wird uns sehr gleichgiltig sein.

Abg. Richter (Hagen): Wenn Herr v. Kardorff schon jetzt einen so lebhaften Ton anschlägt, dann wird er sein Pulver sehr früh verschießen. Es handelt sich um eine Hausindustrie, die man schützen will, weil einige Sorten Zahnbürsten aus Frankreich importirt werden, d. h. feine Waare, die durch den Zoll auf grobe nicht getroffen wird. Der ganze Zoll für grobe Waaren bestand seiner Zeit blos deshalb, weil ein Zoll auf Borsten bestand; nach dem Aufhören des letzteren wurde er abgeschafft. Heute soll er ohne Grund wieder eingeführt werden. Dabei handelt es sich gar nicht um einen Schutzzoll, sondern es besteht augenblicklich nur ein Waaren-Austausch in den Grenzdistricten, der Zoll würde nichts als eine unnöthige Plackerei sein.

Abg. v. Ludwig: Der Abg. Rickert, der das tiefe Schweigen am Bundesrathstische hört, sieht auch was nicht sichtbar ist: die Bürstenbinder sollen keinen Zoll wünschen. Ich kann aus meinem Kreise, der an der Grenze liegt, constatiren, daß ungeheure Mengen von diesen Waaren eingehen und die armen Leute einen Schutzzoll sehnlichst herbeiwünschen.

Abg. Rickert: Lassen Sie uns doch mit den Anschuldigungen in Ruhe, als ob wir uns um die deutsche nationale Arbeit nicht kümmern. Der Herr Commissar hat sich auf Petitionen aus Wolgast und Flensburg berufen; die gehen eben von Fabrikanten, nicht von den armen Leuten aus, deshalb könnten die mich nur gegen den Zoll einnehmen. Uebrigens wüßte ich nicht, daß in Dänemark und Schweden Zölle bestehen; eine Zollerhöhung unsererseits könnte solche nur hervorrufen.

Commissarius von Moser constatirt, daß in Oesterreich, Frankreich, Italien, der Schweiz und in Rußland Zölle bestehen, ebenso wie sie bis 1870 für grobe Bürsten- und Siebmacherwaaren auch in Deutschland bestanden.

Abg. Richter (Hagen): Wenn Deutschland trotz der hohen ausländischen Zölle exportirt, so ist das ein Zeichen, daß wir in Bezug auf das Material besser gestellt sind. Herr v. Ludwig sagt, in seinem Kreise würden ungeheure Mengen dieser Waaren importirt, während thatsächlich aus ganz Oesterreich nur 200—300 Ctr. eingehen.

Abg. v. Kardorff: Es handelt sich um eine principielle Frage, sollen wir unsere Hausindustrie schützen oder nicht. Die Statistik ist nicht zuverlässig, denn ich kann versichern, daß aus Oesterreich unendliche Quantitäten eingeführt werden. So lange andere Staaten ihre Zölle aufrecht erhalten, sind wir gezwungen, es ebenfalls zu thun.

Commissarius v. Moser macht noch darauf aufmerksam, daß auf Holz ein Eingangszoll gelegt sei, das für diese Waaren ein wichtiges Rohmaterial abgebe.

Abg. v. Maltzahn (Gültz): Die Abgg. von Kardorff und von Ludwig haben auf eine starke ausländische Concurrenz hingewiesen, die einen Schutz nothwendig macht. Es fällt mir sehr auf, daß in den Motiven nichts davon gesagt ist. Was da steht, bedeutet nur, der Zoll ist des Princips wegen beantragt; ich werde gegen denselben stimmen.

Auf Antrag v. Varnbüler's wird die Debatte geschlossen und Position 4 unverändert genehmigt. Für dieselbe stimmen die Conservativen mit wenigen Ausnahmen, das Centrum, von den Nationalliberalen von Bennigsen, Gneist, v. Hölder, Völk, Zinn, v. Bockum-Dolffs, v. Schauß; ferner Berger, Löwe (Bochum), Kopfer u. A. Die Majorität für die Vorlage der Regierung, die voraussichtlich der Maßstab für alle folgenden Abstimmungen sein wird, betrug dem Augenschein nach etwa 60 bis 70 Stimmen.

Es folgt die Position 6: Eisen und Eisenwaaren, und zwar zunächst 6a. Roheisen aller Art; Brucheisen und Abfälle aller Art, soweit nicht unter Nr. 1 (Abfälle) genannt, 100 Kilogr. 1 Mark. (Zolltarif von 1860: 2 M.; von 1865 1,50 M.; von 1873 ab frei.)

Hierzu beantragt v. Wedell-Malchow, den Zoll statt auf 1 Mark auf 0,50 Mark festzusetzen; außerdem will Graf Udo Stolberg dieser Position folgende Anmerkung hinzufügen: „Roheisen und Brucheisen seewärts von Memel bis zur Weichselmündung eingehend auf Erlaubnißscheine für Eisenwerke . . . frei."

Abg. Delbrück: Ich beschränke mich beim Beginn der Discussion auf die Stellung der folgenden beiden Fragen an die Regierung, weil die Beantwortung derselben nicht nur für die Beurtheilung der Position Roheisen, sondern auch aller andern Eisenpositionen von Interesse ist. Seit dem Jahre 1854 wurde den Erbauern von Seeschiffen eine Zollvergütung für die von ihnen verwendeten eisernen und sonstigen metallnen Schiffsbaumaterialien in der Art gewährt, daß einerseits für die in dem fertigen Schiffe als vorhanden nachweisbaren Schiffsbaumaterialien, sofern sie aus dem Auslande bezogen waren, der Eingangszoll, sofern sie im Inlande verfertigt waren, der Zoll für das Material, das Eisen, erlassen wurde, aus dem sie gefertigt waren, andererseits für die nicht als verwendet nachweisbaren metallenen Schiffsbaumaterialien eine nach der Tragfähigkeit und der Bauart des Schiffes (ob eisen- oder kupferfest) bemessene baare Vergütung gezahlt wurde.

Diese Vergütungen sind bezüglich des eisernen Materials mit der Aufhebung der Eisenzölle von selbst weggefallen; sie bestehen aber für andere, insbesondere kupferne Schiffsbaumaterialien noch fort. Ich frage nun, ob die Regierung der Ansicht ist, daß im Falle der Wiedereinführung von Eisenzöllen die damals getroffenen Bestimmungen, natürlich mit den aus der Verschiedenheit der Zollsätze sich ergebenden Modificationen wieder in Kraft treten. Ich bezweifle die Bejahung dieser Frage nicht, weil die qu. Bestimmung bezüglich der nichteisernen Materialien noch bestehen, und wie ich glaube, bezüglich der eisernen mit der Wiedereinführung von Eisenzöllen von selbst wieder aufleben. Eine ganz kürzlich eingegangene Petition einer großen Anzahl Schiffsbauer beweist aber, daß diese Ansicht nicht allgemein ist. Zur Beruhigung der Interessenten würde es also auf alle Fälle gereichen, wenn über die Ansicht der verbündeten Regierungen in diesem Punkte kein Zweifel bestände. Vom Jahre 1867 an wurde den Besitzern von Gießereien, Hammerwerken und Walzwerken gestattet, Roheisen und altes Brucheisen zollfrei aus dem Auslande oder einer unter Mitverschluß der Zollverwaltung stehenden Privatniederlage zu entnehmen, unter der Bedingung, die daraus gefertigten Waaren ins Ausland auszuführen. Diese Bestimmung ist mit Wegfall der Eisenzölle auch weggefallen. Zwar ist sie nicht ausdrücklich aufgehoben, und daraus ließe sich folgern, daß sie wieder in Kraft tritt, wenn die Voraussetzungen ihres Erlasses wieder eintreten. Diese Frage ist jedoch zweifelhaft. Zu der ersten wie zweiten Frage darf ich wohl eine Auskunft, abgegeben im Namen der verbündeten Regierungen, erwarten, weil ich annehme, daß bei Vorlegung des Tarifentwurfes im Bundesrath hierüber kein Zweifel obgewaltet haben kann.

Commissarius Geh. Rath Burchardt: Ich bin dem Vorredner dankbar, daß er diese beiden wichtigen Fragen hier in die Discussion eingeführt hat. Die erste betraf die Vergütung, welche Seeschiffen für eisernen Schiffbau an Eisen und anderen Metallen zu Theil wird. Diese ist ihnen zu Theil geworden und wird ihnen auch ferner werden, so lange überhaupt die metallenen Gegenstände, die dort aufgeführt sind, mit einem Zoll belegt sind. Der Vorredner ging von der Ansicht aus, daß ein Theil dieser Bestimmungen noch jetzt in Kraft bestehe und knüpfte daran die Folgerung, daß diese auch bezüglich des Eisens in Kraft zu treten hätte, wenn man Eisenzölle einführen wolle. Ich glaube im Namen der Regierung diese Ansicht bestätigen zu können. Der Beschluß des Bundesraths aus dem Jahre 1874 darüber, in wie weit für metallene Bestandtheile, deren Verwendung sich nachweisen lasse, Zollfreiheit zu bewilligen sei, beruht auf dem Zollvereinsvertrag vom 4. April 1853, Anlage Nr. 12c des Schlußprotokolls. Diese Verordnung besteht auch jetzt noch insofern in Kraft, als sie nicht ausdrücklich aufgehoben ist. Diese Bestimmungen würden auch bezüglich des Roheisens wieder in Kraft zu treten haben. — Die zweite Anfrage betrifft die Anlage A zum Schlußprotokoll des Zollvereinigungsvertrages vom 8. Juli 1867. Der Herr Vorredner führte aus, daß in dem genannten Vertrage bezüglich des Veredelungsverkehrs mit Roheisen und altem Brucheisen besondere Bestimmungen vereinbart sind, welche die Verarbeitung dieser Waaren zum Export und Schiffsbau begünstigen sollten. Diese Bestimmungen haben gesetzlich unangefochten auch nach dem 1. Juli 1869 bestanden, so lange überhaupt Zölle auf Roheisen und altes Brucheisen erhoben worden sind, sie sind erst in dem Moment außer Anwendung gebracht, in welchem der Zoll auf diese Artikel überhaupt wegfiel. Ob sie mit dem Momente wieder in Kraft zu treten haben, wo man Roheisenzölle wieder einführt, darüber haben die Regierungen keinen ausdrücklichen Beschluß gefaßt.

Immerhin aber ist der Bundesrath gewillt, in der Vergünstigung der Verarbeitung des Roheisens und des alten Brucheisens zum Export und zum Schiffsbau mindestens bis an die Grenze zu gehen, welche jene Bestimmungen der Anlage A zum Schlußprotokoll des genannten Vertrages bilden. Ich habe damit die Anfrage des Vorredners in bejahendem Sinne beantwortet. Ich möchte hierbei gleich die Stellung der Regierung zur Eisenzollfrage bezeichnen. Die wichtigste Frage ist: Sollen wir überhaupt zur Einführung der Eisenzölle übergehen? Dann erst kommt die Frage der Höhe der Zollsätze. Die Eisenzollfrage ist stets der Mittelpunkt des Kampfes zwischen Schutzzoll und Freihandel gewesen. Bis 1870 bestanden auf allen Gebieten der Eisenindustrie Zölle, die zum Mindesten gleich hoch, im Wesentlichen viel höher waren als die Ihnen jetzt vorgeschlagenen. Von 1870 bis 1873 war der Roheisenzoll niedriger; die Materialeisenzölle für Halb- und Ganzfabrikate waren zum Theil erheblich höher als die jetzt vorgeschlagenen. Erst 1873 hat man den Compromiß geschlossen, daß der Roheisenzoll sofort fallen sollte, der Zoll für Fabrikate und der Materialeisenzoll aber auf eine niedrigere Stufe gesetzt wurde und am 1. Januar 1877 ganz aufgehoben wurde. Als sich aber bei der zunehmenden Noth der Eisenindustrie immer mehr Stimmen gegen die Aufhebung aussprachen, als 1876 und 1877 die Ausgleichungsabgabe abgelehnt wurde, nahm der Bundesrath Veranlassung, eine Untersuchung anzustellen. Dieser Enquete sind statistische Nachweisungen über die Production, die Ein- und Ausfuhr, zum Theil auch über die ausländische Gesetzgebung und den ausländischen Verkehr zu Grunde gelegt worden; es ist ferner ein Programm festgestellt worden, in welchem die den Sachverständigen vorzulegenden Fragen bestimmt waren, der Gang der Untersuchung ist genau vorgezeichnet worden. Erst dann ist der Bundesrath zur Wahl der Mitglieder der Enquete-Commission übergegangen. Man hat die Zusammensetzung der Commission getadelt, man hat gesagt, die Zahl der Sachverständigen sei nicht die gewünschte gewesen, es sei von den verschiedenen Interessengruppen nicht die nöthige Zahl von Personen vernommen worden (Sehr richtig! links), man habe die Sachverständigen nach Tendenzen auserwählt.

Ich enthalte mich, auf diese Fragen hier näher einzugehen, ich will nur constatiren, daß der Bundesrath die Einwürfe eingehend geprüft hat und seinerseits keine Veranlassung gefunden hat, daran zu zweifeln, daß die Untersuchung mit der gehörigen Umsicht und Unparteilichkeit vorgenommen worden sei. Bezüglich des Vorsitzenden der Eisenenquete hat man gesagt, derselbe sei nicht unbefangen genug gewesen und habe sich im voraus über die Nothwendigkeit der Eisenzölle ein Urtheil gebildet, welches, vielleicht in Folge einer Indiscretion oder eines Versehens, an die Oeffentlichkeit gelangt sei. Ich glaube, es konnte gerade in dieser Beziehung keine Persönlichkeit gefunden werden, die einwandsfreier war als die des Vorsitzenden der Eisenenquete. Der Bundesrath mußte doch, als er zur Wahl des Vorsitzenden überging, davon ausgehen, daß es ein Sachkundiger sein mußte. Einen vollständig Unbefangenen, der Eisenindustrie absolut Fernstehenden, der also auch nicht die nöthigen Vorkenntnisse besitzen kann, konnte man unmöglich zum Vorsitzenden einer so wichtigen Commission ernennen. Es giebt aber nach meiner Ansicht auf dem Gebiete der Eisenindustrie überhaupt keinen Mann, der sich nicht über die Nothwendigkeit von Eisenzöllen ein Urtheil gebildet hätte. Was den Vorwurf betrifft, daß der betreffende Herr in der einen oder anderen Weise zur Eisenzollfrage Stellung genommen hätte, so glaube ich, daß sich wohl kaum eine Persönlichkeit in dieser Frage hätte discreter bewegen können, als gerade er, denn nie hat er sein Urtheil über diese Frage in den Vordergrund gedrängt. Daß schließlich ein Urtheil von ihm in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, geschah wider seinen Willen.

Der Bundesrath war, nachdem die Eisenenquete beendigt war, moralisch verpflichtet, die von ihr zu Tage geförderten Erhebungen im gewissen Sinne als zutreffend anzusehen, da er keine Einwendungen gegen dieselben machen konnte. Die Eisencommission hat es ja vermieden, ihrerseits ein Urtheil in der Frage auszusprechen, sie hat nur übersichtlich klargestellt, in welcher Weise die Erhebungen ein Resultat ergeben hätten, und die Entscheidung höherer Stelle anheimgegeben. Klargestellt wurde durch die Enquete die Noth der Eisenindustrie, welche sich nicht sowohl in der mangelnden Pro-

duction als vielmehr in der Niedrigkeit der Preise documentirt, bei der die Eisenindustrie effectiv nicht bestehen kann. Man hat den Grund der Misere hauptsächlich in dem zur Zeit bestehenden Mißverhältniß zwischen Production und Consumtion gefunden und eine Aenderung der Lage von einer Aenderung dieses Verhältnisses abhängig gemacht. Ich glaube auch, daß eine gründliche Besserung der Lage der Eisenindustrie nicht durch Einführung von Zöllen unmittelbar herbeigeführt werden kann, aber das ihr nun von manchen Seiten entgegengetragene Recept, sich freiwillig in der Production zu beschränken, scheint mir ganz verfehlt. Eine so große Industrie kann auch sich überhaupt aus eigenem Willen in der Production nicht einschränken. Es mögen ja Coalitionen zum Behufe der Einschränkung einer Production bestehen, aber da Coalition doch nur bedeutet, daß sich der Einzelwille dem Gesammtwillen unterordnet, der in der Vereinbarung zum Ausdruck gekommen ist, so wird es immer ein Mittel geben, sich dem Geist dieser Coalition zu entziehen. Das wird jeder Industrielle bezeugen. Schon in der Agentenprovision liegt ja ein weitgehendes Mittel zur Einwirkung auf die Preisgestaltung. Ich halte aber das Mittel einer geflissentlichen Betriebseinschränkung für die inländische Production deswegen für vollständig unannehmbar, weil die jetzige Preisgestaltung von Roheisen schon von selbst zu einer Reduction führen muß. Denn eine Coalition zu diesem Zwecke ist nur so lange haltbar, als die Preise nicht auf oder gar unter das Niveau der Erzeugungskosten herabsinken. Denn in diesem Falle werden die großen General-Unkosten kaum bei einem großen Absatze, wo sie sich auf eine große Anzahl von Stücken vertheilen, gedeckt. Das wird aber bei einer künstlichen Einschränkung der Production vollständig unmöglich.

Eine solche Maßregel wäre aber auch wirkungslos, so lange alle übrigen Länder ihre Ueberproduction auf unseren offenen Markt werfen können. Die Eisen-Enquete hat aber klar gestellt, daß außer in Deutschland auch in allen anderen Ländern, namentlich in England, eine Ueberproduction vorhanden ist. Sichere positive Zahlen über den zur Zeit lagernden Vorrath werden sich kaum geben lassen. Der englische und schottische Vorrath, der nach Annahme der Regierungen auf den deutschen Markt geworfen werden soll, wird von diesem nach zuverlässigen Quellen in runder Summe auf 1,500,000 Tons à 1000 Kilo veranschlagt. Die Gegner der Eisenzölle veranschlagen diesen Vorrath nur auf eine Million Tons, ich möchte aber bitten, zu der Zuverlässigkeit der von den Regierungen gemachten Angaben volles Vertrauen zu haben. Ich sage, für Roheisen besteht in Deutschland ein offener Markt. Aber selbst die extremsten Freihändler haben anerkannt, daß auf wichtigen Productionsgebieten — wie auf dem der Baumwollenwaaren, der Wollenwaaren, der Thonwaaren, der Glaswaaren — Zölle nothwendig und nützlich sind, und ebenfalls, daß man mit Zollermäßigungen allmälig vorgeht, wenn man auch die Rohmaterialien freigiebt, soweit es sich um den Veredelungsverkehr handelt. Nun wich die Ermäßigung der Eisenzölle davon ab, nicht blos Roheisen, auch Materialeisen und die Fabrikate sollten frei sein; bis auf die feinen Eisenwaaren ist vollständige Zollfreiheit eingeführt worden. Haben andere Länder es auch unternommen, diesen wichtigen Productionszweig frei zu geben? Nein, nur in England hat eine solche Freigebung stattgefunden; Frankreich, Oesterreich, Spanien, Italien, ganz zu schweigen von Rußland und Nordamerika, kurz, alle größeren Länder erheben Zölle. Der Schritt, den wir unternommen haben, gab zu großen Bedenken Anlaß, aber er war ungefährlich zu einer Zeit, wo die Consumtion kaum von der Production befriedigt werden konnte, wo also jedenfalls in Deutschland eine Ueberproduction nicht stattfand. Die Production wurde gewissermaßen von der in jenen Jahren sich namenlos steigernden Consumtion gezwungen, ihr zu folgen, um die Quantitäten herzustellen, deren der inländische Consum bedurfte. Als aber dann der Eisen-Consum sank, suchten die Anstalten, die producirten, durch Mehrproduction ihre Existenz zu erhalten.

England ist uns nun unzweifelhaft überlegen. Es producirt nahezu das Vierfache von dem, was Deutschland producirt, es führt nahezu das Dreifache von dem aus, was Deutschland ausführt, es importirt den 15. Theil des deutschen Imports. England ist geschützt durch seine Lage, seine Kapitalkraft, seine Wasserverbindung und durch seine Rohmaterialien. Die Eisenenquete hat versucht, ziffernmäßig festzustellen, inwiefern die englische Production der deutschen überlegen ist. Es ist dies ein sehr schwieriger Gegenstand und die Anfechtungen gegen die Resultate der Enquete haben sich namentlich auf diesen Punkt gerichtet. Die Commission kommt zu dem Schluß, daß England ungefähr um 10 Mark pro Ton Roheisen der Productionskraft Deutschlands überlegen ist. Diese Berechnung ist nicht ganz genau, sie beruht, wie überhaupt die statistischen Berechnungen, auf Durchschnittsberechnungen. Diese Zahlen finden eine sehr wirksame Unterstützung in den Ermittelungin, die von anderer Seite ganz selbstständig unternommen waren. Ein Professor am Polytechnikum am Rhein wurde im Jahre 1876 von seiner Regierung nach England und Frankreich geschickt, um über die Productionsverhältnisse der englischen und französischen Fabriken Untersuchungen anzustellen. Der Herr hat sich dieser Aufgabe mit großer Sachkunde unterzogen, er kommt zu dem Schluß, daß in der That England vermöge seiner Lage und seiner natürlichen Bedingungen einen sehr wesentlichen Vorzug vor Deutschland hat, den man mit 10 Mark pro Centner Roheisen nicht zu hoch beziffert. Sollte diese Untersuchung nicht genügen, so verweise ich auf das Werk von Johann Pechar, einem österreichischen Eisenbahndirector, „Kohlen und Eisen in allen Ländern der Erde." Nach seiner Durchschnittsberechnung stellte sich in England das Puddelroheisen im Durchschnitt auf 42½ M., im Rheinland und Westfalen auf 55½, macht gegen 41½ 14½, in Schlesien 53½, macht also auch über 10 M. per Ton zu Gunsten Englands. Für reines Roheisen betragen die Selbstkosten in England 45—52 M., in Rheinland und Westfalen 62—70, also weit über 10 M. mehr, ähnlich in Schlesien. Bessemer Roheisen kostet in England 60—62, in Rheinland und Westfalen 72—81, in Schlesien 71 bis 78 Mark.

Der höhere Preis in Deutschland rechtfertigt sich nach der Ansicht des Verfassers freilich auch durch bessere Qualität in besseren Marken und einige wenige besonders günstig situirte Werke produciren mit etwas geringeren Kosten, aber im Großen und Ganzen liegen für die deutsche Eisenindustrie die Productionsverhältnisse erheblich ungünstiger als in den Concurrenz-Ländern. Bei solchen Beweisen darüber, daß die englische Roheisen-Erzeugung unter günstigeren Verhältnissen arbeitet als die deutsche, war es sehr gewagt, zur Zeit die Zölle fallen zu lassen, und es wäre unverantwortlich, die Zollfreiheit für Roheisen in Deutschland bestehen zu lassen. Die verbündeten Regierungen haben die Stimmen derjenigen, welche sich in der Eisen-Enquete geäußert haben, eingehend geprüft. Auch hier sind diejenigen Gegensätze, die sich auf allen Gebieten der Zollgesetzgebung finden, vertreten. Namentlich sind ja unter den Consumenten die Eisenbahnen ganz besonders interessirt an dem billigen Preise des Eisens. Von einem Sachverständigen sind ganz specielle Mittheilungen in der Commission über dieses Interesse gemacht. Kohlen und Eisen bilden nach ihm zu gleichen Theilen einen sehr wesentlichen Bestandtheil in den Ausgabe- und Betriebskosten der Eisenbahnen. Im Jahre 1874 haben diese Materialien ⅓ der gesammten Ausgaben, während 1877 ⅙ ein Anspruch genommen. Das ist eine sehr weitgehende Differenz und spielt eine eminente Rolle bei den Eisenbahnen. Denn, wie der erwähnte Sachverständige erzählt, habe eine Bahn 1¼ pCt. Dividende lediglich deshalb vertheilen können, weil diese Preisherabsetzung des Eisens und der Kohle von 1874—1877 stattgefunden hat. Ich weiß nicht, ob es ein gesunder Zustand ist, daß die Preise von Eisen und Kohle so niedrig gehen, daß sie auf der einen Seite nicht die Selbstkosten decken und auf der anderen wesentlich beitragen, daß die Eisenbahnen einen höheren Betrag abwerfen. Auf das Capitel der Submissionen will ich nicht eingehen.

Es hat sich, wie Ihnen bekannt ist, die Nothwendigkeit ergeben, bei den Submissionen den inländischen Eisenproducenten den Vorzug vor den ausländischen auch dann zu geben, wenn eine Preiserwägung zu einem andern Resultat führt. Diese Nothwendigkeit hat sich ergeben, weil das Interesse der Submittenten verwachsen war mit der Lebenskraft und der Lebensfähigkeit der Roheisenproduction. Ist es also nothwendig, der inländischen Production Vorschub zu leisten, so ist dies nicht Sache einzelner Gesellschaften, sondern des Staats und der Regierung vermöge des Schutzzolls. Auf die Preisverhältnisse will ich nicht näher eingehen, weil sie in die Generaldiscussion gehören. Meines Erachtens ist die Wiedereinführung der Eisenzölle darin begründet, daß man der inländischen Industrie den Muth erhalten muß, den Kampf, den sie führt, auch weiter zu führen, selbst wenn sie einsieht, daß zur Zeit der erwünschten Preise nicht zu erhalten sind. Unsere inländische Eisenindustrie hat in letzter Zeit sehr weitgehende Veränderungen vornehmen müssen. Nachdem sich der Consum wesentlich gehoben hatte, trat fast zu gleicher Zeit die Frage des Bessemer Roheisens an sie heran, deren Tragweite vielleicht von anderer Seite ausgeführt werden wird. Die Ueberführung eines Werkes mit anderer Productionsart zum Bessemer Verfahren erforderte sehr große Mittel und Anspannung des Credits. Dasselbe wird von der neu erfundenen Entphosphorung des Eisens gelten, sofern diese Methode allgemein zur Annahme gelangen sollte. Wenn Sie dem gegenüber die Production der Gefahr aussetzen, daß unserm Markt von allen Seiten der Ueberfluß des Auslandes zugetragen wird, dann hat sie keinen Muth, dieses Anlagecapital aufzuwenden, zumal ihre finanzielle Lage ohnehin eine gefährliche ist und zu den größten Bedenken Anlaß giebt. Obgleich nun die Gesetzgebung schließlich für sich über die Nothwendigkeit der Zölle oder der Zollfreiheit entscheiden muß, so wird doch eine Stimme aus dem Auslande über die inländische Industrie immer von Interesse, namentlich wenn ihr der Vorwurf mangelnder Sachkenntniß oder Objectivität nicht gemacht werden kann. Pechar hat als Eisenbahndirector genügende Sachkenntniß, wie auch sein Buch beweist, und er kann vermöge seines Berufes überhaupt nur ein Interesse an der möglichsten Erleichterung der Einfuhr haben, also auf freihändlerischem Boden stehen.

Der Commissar verliest eine Stelle aus dem citirten Perchar'schen Buche, in welcher die Aufhebung des Schutzzolles in Deutschland als verfrüht bezeichnet wird, solange die Frage der billigen Frachten hier nicht gelöst sei und andere Staaten derselben Culturstufe Eisenzölle haben. Die Stelle schließt: „Unter solchen Umständen hängt der Zustand der deutschen Eisenindustrie mehr denn je von der wirthschaftlichen Gesetzgebung des Reichs, speziell von der Verbesserung der Frachtverhältnisse und der einzuschlagenden Handelspolitik ab. Ein Verharren in der von den gesetzgebenden Körperschaften bisher verfolgten Richtung würde die Interessen der deutschen Eisenindustrie auf das Aeußerste gefährden, sogar deren Existenz in Frage stellen. — Die verbündeten Regierungen sind nach eingehender Erwägung und auf Grund der von ihnen angestellten Untersuchungen zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Wiedereinführung der Eisenzölle nothwendig sei, um die Existenzfähigkeit der deutschen Eisenproduction zu sichern. Sie hoffen, daß der Reichstag mit überwiegender Majorität sich diesem Ausspruch anschließen wird, sollten damit auch in der That verhältnißmäßig unbeträchtliche Opfer für die Eisenindustrie verknüpft sein. Auf die Nr. 1 und die Amendements dazu einzugehen, behalte ich mir vor, sobald deren nähere Begründung erfolgt ist.

Abg. Dr. **Bamberger**: Das Alphabet hat einen sehr sinnreichen Einfall gehabt, daß es nach einem kurzen Vorpostengefecht bei den Bürstenbinderwaaren uns sofort vor den Eisenzoll, den Schlüssel der gesammten Position geführt hat. Wäre der Vorwurf richtig, daß wir durch Ablehnung der Wiedereinführung der Eisenzölle die ganze Wendung in der Zollpolitik des Reichskanzlers veranlaßt hätten, ein Vorwurf, der auch aus dem Munde des von allen Seiten verehrten und alle Fragen im großen Styl behandelnden Herrn von Bennigsen zu hören war, so würde damit der Regierung eine Art von Revanchepolitik gegen die Parteien, die ihr nicht den Willen thun, zugetraut, als ob sie dieselben mit stärkeren Maßregeln züchtigen wolle, um zu zeigen, wohin es führt, wenn sie nicht gehorsam sind. Aber so klein denke ich, obwohl ihr Gegner, nicht von ihr und erkläre mir ihre schweren eingreifenden Maßregeln aus einem tief inneren Entschluß und einer seit lange gereiften Wendung. Mit derselben Energie und vielleicht mit mehr Beweiskraft wird gesagt, wenn die liberale Partei dem Reichskanzler das Tabaksmonopol gewährt hätte, wäre auch seine Umkehr nicht erfolgt; es wird sogar gesagt, daß sie vermieden worden wäre, wenn Herr v. Bennigsen sich entschlossen hätte, in das Reichsministerium zu treten. Der Vertreter der Regierung hat mit dem Appell geschlossen, der im Hause wie im Publikum viel Anklang findet, daß, wenn überhaupt irgend eine Industrie unserer sympathischen Unterstützung nach der Methode des Schutzes der Arbeit bedürfe, dies die Eisenindustrie sei. Ich halte diese ganze Auffassung für eine Legende, für eine fable convenue.

Die Eisenindustrie bedarf meiner Ansicht nach gerade am wenigsten eines Schutzzolls. Hiernach liegt die Erklärung dieser allgemein verbreiteten Ansicht in etwas ganz anderem, als in dem wirklichen Sachverhältniß; sie hat sich aus der Operationsweise der Eisenindustrie herausgebildet. In dieser Materie, die seit zehn Jahren in ihren Einzelheiten vulgarisirt worden ist, können gleichwohl die meisten Abgeordneten nicht nach eingehender Sachkenntniß urtheilen, sondern nach der Stimmung, die gemacht wird. Diese macht aber nicht die Armuth, sondern der Reichthum der Eisenindustrie. Sie sorgt Jahr aus Jahr ein überall für die Propaganda mit allen möglichen Mitteln. Das ist möglich, weil die Eisenindustrie repräsentirt wird von den reichsten Industriellen und von einer Anzahl sehr großer Gesellschaften, bei denen es auf einige Nebenausgaben nicht ankommt und die ein Heer von Proselytenmachern stets unterhalten können. Ueberhaupt spitzt sich ja das ganze Phänomen des Streites zwischen Schutzzoll und Freihandel darin zu, daß man die Wirkungen des Schutzzolles sieht, die des Freihandels aber sich der Wahrnehmung entziehen. Bei der Eisenindustrie äußert sich dies am meisten, weil die industriellen Werke und Interessen auf wenige, in die Augen fallende Punkte concentrirt sind. Statt im schweren Ringkampf der Nationen jede neue Combination zu benutzen, jede neue Schwierigkeit zu bewältigen, statt technische Proceduren und technische Verbesserungen einzuführen, legt man sich darauf, Schutz vom Staate durch Zollerhöhungen, eine Zulage aus den Taschen des Käufers zu erhalten. Dem Beispiel der Eisenindustrie folgen hierin, wie wir aus dem Zolltarif ersehen, alle anderen Industrien und die Landwirthschaft und bald wird bei jedem arbeitenden Menschen im Deutschen Reiche das Gefühl erweckt werden, ob er nicht zur Erhöhung seiner Einnahmen etwas vom Staate verlangen könne. Die Propaganda hierfür wird einen bedeutenden Theil der nationalen Arbeit in der unfruchtbarsten Weise ausmachen. Eine große Menge derselben ist schon jetzt seit dem Briefe des Reichskanzlers auf diese Weise nicht zum Nutzen der Allgemeinheit aufgewendet worden. Die Eisenindustrie soll deshalb eines besonderen Schutzes bedürfen, weil sie dem Ausland gegenüber besonders schwach dastehe.

Der Abg. Graf Stolberg hat wiederholt behauptet, daß ein wesentliches Motiv für die Zollgesetzgebung der Schutz der wirthschaftlich Schwachen sei. Dieses Wort „Schutz der wirthschaftlich Schwachen" ist dem socialistischen Wörterbuch entnommen. Aber ich sage dem Abg. Graf Stolberg: gerade wir, die wir gegen die Wiedereinführung der Zölle plaidiren, vertreten darin die wirthschaftlich Schwachen und wollen sie zu den wirthschaftlich Starken machen. Sind wir denn aber so wirthschaftlich schwach in der Eisenindustrie? Selbst der Vertreter der verbündeten Regierungen, dessen objective Schilderung der Verhältnisse ich anerkenne, hat das **nicht** behauptet. Ich behaupte aber, wir gehören gerade in der Eisenproduction zu den wirthschaftlich stärksten Nationen: wir nehmen hier den dritten Rang in der Welt ein. Nur England, welches in dieser Frage überhaupt eine ganz exceptionelle Stellung hat, überragt uns wesentlich mit einer wenigstens dreimal so großen Production. Dann kommt Amerika. England hat im Jahre 1876 producirt 6,661,000 Tons, Amerika 1,899,000, Deutschland 1,846,000 Tons. Dann kommt Frankreich mit 1,453,000 und das große Oesterreich mit 432,000 Tons. (Hört! Hört!) In Belgien ist die Production auf den Kopf allerdings größer als bei uns, aber dieser Umstand ist bei einem beinahe ganz aus Eisen und Kohle zusammengesetzten Lande gegenüber einem Lande wie Deutschland mit 43 Millionen, mit allen möglichen Industrien und Berufszweigen nicht beweiskräftig. Ich leugne auch, daß die mit dem Jahre 1873 bezw. 1876 inaugurirte Zollpolitik unsere an und für sich schon starke Eisenproduction compromittirt hat. Unsere Production an Roheisen, excl. Gußwaaren erster Schmelzung, welche noch in den Jahren 1861—1864 nur 13 Millionen Centner betrug, bezifferte sich im Jahre 1873 auf 43, 1874 auf 37, 1875 auf 39 und 1876, wo die Krisis am stärksten war, auf 36 Millionen Centner und im Jahre 1877 standen wir schon wieder auf 38 Millionen, beinahe so hoch wie im Jahre 1872, dem Jahre der größten Geschäftsblüthe. Im Jahre 1878 erreichten wir sogar die Höhe von 42 Millionen und einem Bruchtheil (Hört! hört! links) und die Ziffern des ersten Quartals vom Jahre 1879 entsprechen derselben Bewegung.

Wie kann also behauptet werden, daß die Productionskraft des Landes durch die Zollbefreinng zurückgegangen ist? Noch stärker weist ein anderes Symptom, das der Handelsbewegung, auf dieselbe Entwickelung hin. Das Saldo der Mehreinfuhr von fremdem Eisen in Deutschland ist seit 1872, dem Jahr des Höhepunktes, von 13,000,000 Centner auf 1,366,000 Centner im Jahre 1878 zurückgegangen. Was England bei uns einführt, ist keineswegs motivirt durch seine wirthschaftliche Ueberlegenheit in der Billigkeit der Herstellung des Eisens im Allgemeinen, sondern durch die besondere Qualität von Eisen, die wir zu bestimmten Zwecken nöthig haben und die wir auch in Zukunft noch nicht entbehren können. Herr Ravené, der in der Eisenenquete seine Unparteilichkeit dadurch bezeugt hat, daß er schließlich aus einer Art Bonhommie einem gewissen Eisenzoll zubilligte und dessen Aussage schlußgiltiger ist als Alles, was die Eisenverkäufer sagen, weil sie bei der Frage interessirt sind, erklärte, er kaufe gar kein englisches Eisen, ja er führe sogar zeitweilig ganz bedeutende Partien von deutschem Eisen nach England aus, namentlich deutsches Spiegeleisen. Mit Draht beherrschen wir beinahe den englischen Markt; in einem englischen Fachblatte, welches die monatlichen Berichte über die englische Eisenindustrie giebt, ist im Bericht für den Monat April angeführt, daß die westfälische Walzdrahtindustrie die englische Fabrikation im höchsten Grade bedrängt und zum Theil in England schlägt und zwar nicht wegen der Wohlfeilheit des Preises, sondern wegen der höheren Qualität. (Hört! Hört! links.) Das allgemeine Dictum von der Unmündigkeit der deutschen Eisenindustrie beruht also durchaus nicht auf Thatsachen. Unter der Form des „Schutzes der nationalen Arbeit" hat man ganz verdunkelt, daß es sich darum handelt, die gesammte nationale Arbeit, welche beinahe in keiner Hand das Eisen entbehren kann, dadurch zu schädigen, daß man die Production des Eisens erschwert und vertheuert. Die Frage, wer die nationale Arbeit schützen will, ist gerade das, warum wir uns streiten.

Wäre sie uns gleichgiltig und wollten wir sie untergehen lassen und wären nur Sie (zur Rechten) ihre zärtlichen Beaufsichtiger und Ritter, dann hätten sie freilich leicht gewonnenes Spiel. Aber die nationale Arbeit schädigt der, welcher die ganze nationale Wirthschaft dadurch belastet, daß er sie zwingt, unwirthschaftlich zu arbeiten, indem er ihr gewisse Dinge vertheuert, oder der, welcher gewisse Dinge theurer hervorgebracht haben will, damit sie der Käufer theurer bezahle. Dies ist gerade beim Eisen im weitesten Maße der Fall. Der Regierungs-Commissar hat selbst zugestanden, daß die Eisenbahn-Industrie, die wichtigste und eingreifendste unserer Industrie, sehr stark dabei interessirt sei, daß ihr das Material nicht vertheuert werde und dabei stellt er sie gewissermaßen als einen Egoisten hin, der auf Kosten anderer Leute leben wolle. Sie können aber nicht entscheiden, wer Egoist ist und deshalb müssen Sie auf den sehr verschmähten, abstracten Standpunkt zurückkommen und erwägen, wo Recht und Unrecht, wo der größte Vortheil oder Nachtheil ist. Wenn Sie Eisenbahnen, Maschinen, Bauten, Alles, was zum Leben gehöre, vertheuert und die Leute gezwungen haben, schwerer gewonnenes Material zu benutzen, das dann entweder weniger bezogen oder mit größeren Opfern erkauft wird, dann werden Sie sehen, daß Sie die ganze nationale Wirthschaft geschädigt haben und daß wir die wahren Vertreter der nationalen Arbeit sind. Der Standpunkt der nationalen Arbeit, wie Sie ihn heute in den Vordergrund rücken oder früher in dieser krassen Form, in welcher ihn der Regierungs-Commissar zu meiner Freude nicht aufgenommen hat, wurde hier früher gar nicht vertreten. Man sprach nur von der Erziehung gewisser Industrien, die an sich schwach oder in einer kritischen Erschütterung oder Erziehungsperiode begriffen seien.

Nach den von mir gegebenen Zahlen kann von einem Großziehen der deutschen Eisenindustrie doch nicht mehr die Rede sein und es klingt befremdlich, wenn in der ersten Rede, die wir von maßgebender Autorität hier bei Eingang der Zolldebatte gehört haben, mit einem gewissen Wohlgefallen auf das russische Beispiel hingewiesen wird, wobei mir die beiläufige Aeußerung, daß der Großgrundbesitzer aus dem Bestehen einer großen Masse von Papiergeld einen gewissen Vortheil zieht, viel Nachdenken und Besorgniß verursacht hat, obgleich sie nicht außer Zusammenhang mit dem System steht, in das wir heute eintreten. Wenn aber der Reichskanzler seine russischen Freunde fragen will, wie in Rußland die Industrie erzogen wird, so geben sie ihm, wenn sie ihm die Wahrheit schildern, hoffentlich eine Auseinandersetzung, die ihn zur Nachahmung bei uns trotz Allem nicht anfeuern wird. Aber auch in Deutschland kann er erfahren, wie Rußland große Eisenwerke über seine Grenze zieht, Subventionen aus dem Staatssäckel giebt und auf Jahre hinaus Accorde abschließt, bei welchen Millionen Rubel von Nutzen ohne Gefahr versprochen werden, allerdings nicht, ohne daß die Industriellen Einiges wieder zurückfließen lassen müssen. Wenn auf diese Weise bei uns Industrien gemacht werden sollten, dann wäre der Rückschritt noch viel furchtbarer, als er im Augenblick leider bei uns ist. Unsere Industrie, das dürfen auch unsere Gegner zur Ehre der deutschen Nation einräumen, braucht nicht erst mit allen künstlichen Mitteln aus den Windeln großgezogen zu werden. sie ist groß und stark, mit Intelligenz betrieben, deshalb frommt ihr nicht Bevormundung, sondern freie Bewegung. Die Staatsweisheit, die hier dem Einzelnen zeigt, was ihm schadet, ist grüne Theorie, wir aber lehren nicht das laisser aller, sondern das laisser vivre, d. h. daß man die Leute leben läßt, die im Stande sind, sich zu ernähren, und sie nicht durch Staatsbevormundung umbringt. Die französische Eisen-Industrie war vor der Zollherabsetzung von 1860 in einem verrotteten Zustande, sie arbeitete noch mit Holzkohle und den ältesten Maschinen. Erst nach der Zollherabsetzung ist sie mächtig und groß geworden.

Wenn eine große Zahl von Hochöfen nicht in Thätigkeit ist, so beruht das auf der Entwickelung der Technik, die mit einer geringeren Anzahl, also auch mit wenigen Arbeitskräften auskommen kann. Trotz der Arbeitsersparniß ist aber die Production von Roheisen seit 1872 von 1400 Ctr. für einen Arbeiter auf 2000 Ctr. im Jahre 1877 gestiegen. Nun steht aber die Welt vor einer Neuerung, die Alles revolutioniren kann. Wenn wirklich die Entphosphorung des Eisens gelingt, so würde sich das Centrum unserer Eisenindustrie zum Theil vom Rheinland und Westfalen nach Luxemburg werfen und alle Ermunterung, die wir ihr angedeihen lassen, werde damit hinfällig werden. Der Kampf des Zolltarifs ist ein Kampf gegen den Gang der Civilisation, derselbe Kampf, der gegen die Arbeiter sparende Maschine gekämpft ist. Unsere Anschauung ist die, möglichst viel Kraft und Stoff der Nation zu ersparen und dennoch dasselbe Resultat zu erzielen. Versetzen Sie sich doch in die Periode des Schwindels, wo die Kohlenpreise hoch waren; damals waren nach den Aussagen der Sachverständigen in der Nähe der Kohlenzechen gute Kohlen gar nicht zu haben, weil eben nur die besten den Transport lohnten, heute klagt man über die niedrigen Kohlenpreise. Wenn es gelingt, mit weniger Kohle und mit den bisher nicht verwerthbaren Erzen zu arbeiten, so liegt das nur im wirthschaftlichen Interesse des Erz- und Kohlenschatzes in unserem Lande. Der Abgeordnete von Bennigsen hat gemeint, wir müßten uns auf uns selbst zurückziehen, das heißt nach der heutigen Bewegung auf der Welt, die ein Herabgehen der Preise herbeiführt, bei uns theure Preise machen. Es handelt sich dabei um ein allgemeines, universelles Phänomen, auf dessen Ursachen ich nicht näher eingehen will. Der Regierungscommissar glaubte gegen das Wohlfeilwerden der Dinge bei uns ankämpfen zu müssen. Das ist ein vergebliches und schädliches Ankämpfen. Sind die Preise überall niedrig und steigern wir sie bei uns, so schädigen wir uns selbst, besonders unsern Handel, wir werden uns doch dem Unvermeidlichen fügen müssen, sofern nicht wiederum eine Preissteigerung eintritt, an der wir natürlich wieder Theil nehmen müssen. Auch die Noth der Eisenindustrie und anderer Industrien ist kein isolirtes deutsches Phänomen.

Deutschland ist im Wesentlichen seit dem ersten Aufschäumen der 72er und 73er Jahre von Arbeitseinstellungen verschont geblieben, während die Großindustrie anderer Länder, namentlich Frankreichs und Englands unter massenhaften Strikes schwere Verluste erlitt, so durch den letzten großen Strike in Creuzot, die lebhaften Unruhen und mit Blutvergießen begleiteten Arbeitseinstellungen in Belgien, die ungeheuren Arbeitseinstellungen in den Kohlen-, Eisen- und Baumwollen-Distrikten Englands, wo 60,000 bis 80,000 Menschen Monate lang feierten und die ganze Industrie in Frage stellten. Wenn die von Noth sprechen wollten, so könnten sie mit gutem Grund Deutschland als Exempel einer friedlichen und ruhigen Ueberwindung des Rückganges einer über die Verhältnisse ins Maßlose gesteigerten Production anführen. Wer die Verhältnisse kennt muß lächeln, wenn er von dieser Krisis als von einem in der civilisirten Welt bisher unerhörten Phänomen sprechen hört, das man nur aus unserer specifischen Actien-, Bank- oder Zollgesetzgebung erklären könne. Krisen sind, wie ich schon einmal gesagt habe, so alt wie die Civilisation; sie sind überall zu finden, wo eine Entwickelung, ein Zusammenhang, eine Production existirt, und nur in barbarischen Ländern nicht. Wir haben in Deutschland eine der längsten, doch durchaus noch nicht die furchtbarste der Krisen durchgemacht, die die civilisirte Welt in den Annalen der Krisen kennt. Ich behaupte, daß es durchaus nicht so schlecht mit unserer Eisenindustrie steht, und wenn das der Fall ist, so kommt das von der unwirthschaftlichen und unklugen Führung dieser industriellen Unternehmungen. Das sind menschliche Fehler, während diejenigen, welche von dem Unglücke etwas gelernt haben, bereits zu recht erfreulichen Resultaten gekommen sind. Die gesellschaftliche Constituirung der großen Eisenwerke habe schon allein den Keim der Gefahr in sich getragen und ich wundere mich, daß der Abg. Reichensperger (Olpe) neulich für diese Partei ergriff, während er sein Anathema gegen die Actiengesellschaften überhaut schleuderte.

Es war sehr leicht, uns in einer Eisenstatistik nachzuweisen, daß in einer Reihe von Jahren ca. 42 Mill. von den Gesellschaften verloren wurden, wenn man einige 100 Gesellschaften zur Einreichung ihres Verlustcontos beim Reichstag auffordert, Und wäre dieser Verlust wirklich entstanden, wie viel Sünden unfähiger Directoren können darin versteckt sein. Das können wir nicht zur Grundlage gesetzgeberischer Maßregeln machen. Die Eisenenquete erzählt uns in dieser Beziehung folgendes interessante Factum, wie eine rheinische Stahlfabrik zu Verlusten gekommen ist. Die Fabrik hatte zur Zeit der größten Blüthe ungeheure Eisenankäufe in England abgeschlossen. Beim Eintritt der Krise und dem plötzlichen Sinken der Preise wollte die gut geleitete Fabrik lieber eine schnelle Amputation als einen unberechenbar fortschreitenden Verlust und zahlte der englischen Eisenlieferungscompagnie für nicht gelieferte Waaren ein Abstandsgeld von 300,000 M. Das figurirt in den Verlusten der Fabrik, und so ging es vielen Fabriken. Es ist mir unerfindlich, wie man eine potenzirte Industrie emporheben soll, wenn man klagt, man habe zu wenig Capital. Ich will Ihnen einige Beispiele aus dem Leben bringen, wie es mit der Verarmung der Eisen-Industrie und Gesellschaften steht. Von den großen Privateisenindustriellen erfahren wir ja gar nicht, wie es im Innern mit ihrem Verlust und Gewinn aussieht. Herr Krupp hat ja mit Recht in der Eisen-Enquete erklärt, er gebe keine Rechenschaft über die Gestehungskosten seiner Producte. Ich nehme also als Beispiel die Anfangs 70er Jahre gegründete Dortmunder Union. Es wäre ganz widernatürlich, wenn in diesen mäßigen Jahren das Unternehmen bei dem enormen Capital von 54 Millionen und der Masse von Schulden im Betrage von 31 Millionen einen erklecklichen Nutzen brächten. Credit haben die Gesellschaften bei der jetzigen Zeit, wo die Capitalien brach liegen und

nach Verwendung suchen, so viel als sie verdienen. Ich möchte Banken und Capitalisten keine Veranlassung geben, leichtfertigen Credit zu gewähren, weil dadurch die Gefahr der Erschütterung des Credits am leichtesten hervorgerufen wird. Ist die große schottische Eisenkrisis nicht hervorgerufen worden durch den leichtsinnigen Credit, den die Bank von Glasgow gegeben hat?

Also seien Sie vorsichtig mit der Parole, daß nicht genug Credit gegeben. Ich komme nach dieser Abschweifung auf die Dortmunder Union zurück. Sie hat in den Jahren 1877/1878 in ihren Kohlengruben 4587 Centner im Werthe von 1,273,000 Mark producirt. Bruttogewinn war 208,000 Mark oder 16 Procent des Werthes der factorirten Producte. Das ist die allein richtige Art, Nutzen zu berechnen, man darf nicht das enorme, leichtsinnig hineingeworfene Capital zur Grundlage der Gewinnberechnung machen. Im Eisensteinbergbau wurden producirt 870,000 Ctr. im Werthe von 365,000 Mark, Bruttogewinn 115,000 M. oder circa 30 Procent des Werthes des Productes. Die Hüttenwerke in Dortmund producirten 2,420,000 Centner Eisenfabrikate im Werthe von 20,290,000 M., 497,700 Ctr. Gußroheisen in einem Werthe von 4,735,000 Mark. Der Gesammtbruttogewinn beträgt 2,080,000 Mark oder circa 9 Procent einer so enormen Production. Wenn gleichwohl am Ende des Jahres nichts vertheilt wurde, so kam es daher, weil man eine ungeheure Schuldenlast zu tilgen hatte, die man in Rücksicht auf das, was man machen zu können glaubte, contrahirt hatte. Das kann der deutschen Nation nicht in Rechnung gebracht werden. Aehnliche Resultate könnte ich Ihnen an der Gesellschaft „Phönix“ und an der „Königs- und Laurahütte“ nachweisen. Die Frage der Selbstkosten ist eine so minutiöse, daß sie kaum in einer Commission richtig behandelt werden kann, geschweige denn im Plenum. Aber ich will doch erwähnen, daß es feststeht, daß die deutschen Werke im Auslande zu Preisen concurriren, welche die fremden Werke in neuerer Zeit sehr häufig geschlagen haben, namentlich nach England und den Niederlanden hin. Eine Industrie kann sich einmal isolirt entschließen, mit Schaden zu arbeiten; wenn das aber jetzt seit Jahren so geht und wir sehen, daß einzelne dieser Werke doch eigentlich einen verhältnißmäßig günstigen Abschluß machen, so muß man bestreiten, daß hier mit Schaden gearbeitet wird und ich bringe dies in Verbindung mit den Bemerkungen des Regierungs-Commissars über die Coalition.

Wer weiß, was z. B. die Coalition der Weißbleche in früheren Jahren in Deutschland geleistet hat, kann keinen Augenblick darüber in Zweifel sein, daß hier Waarenmonopole hinter den Zolllinien errichtet werden, die mit einer merkwürdigen Tyrannei und sogar mit einer merkwürdigen Ueberlastung der Betreffenden arbeiten. So hat z. B. ein deutscher Fabrikant, dessen Namen ich nennen kann, welcher Blechverpackungswaaren in großem Maßstabe verwendet, um deutsches Material zu haben, die Bestellung bei einem deutschen Fabrikanten gemacht und englisches Fabrikat erhalten, welches über Hamburg gekommen war. So wird die nationale Industrie auf diese künstliche Weise geschützt. Auch die Begünstigung einheimischer Werke seitens der Regierung hat zu solchen Coalitionen geführt. Der Besitzer eines großen Schienenwerkes hat mir erklärt, daß er sehr unglücklich darüber sei, daß ihm die Coalition verbiete, zu niedrigerem Preise zu liefern, als er könne, obwohl er bei demselben noch guten Verdienst habe; er bemühte sich deshalb bei mir dafür, eine Rebonification der Ausfuhrzölle für die Schienen zu erlangen, die mit englischem Material hergestellt werden. Die vor wenigen Wochen auf einem Congresse publicirte Theorie von den Pendelschwingungen, mit denen man eine Industrie behandelt, indem man ihr „bald purgirende, bald restringirende Mittel eingiebt“, geht überhaupt von der Idee aus, daß die Industrie eine Krankheit wäre, während eine gesunde und starke Industrie vor allen Dingen in Gesundheit leben und nicht behandelt sein will. Vor Allem halte ich es aber für grundfalsch, in der Entwickelung der wirthschaftlichen Lage bald rückwärts bald vorwärts zu gehen. Hier gilt es, eine gewisse Bewegung einzuhalten und namentlich nicht zu zerstören, was einmal erzeugt worden ist. Wenn man sich nicht über die grundlegenden Voraussetzungen einigt, wird man immer zu falschen Principien kommen. Ich behaupte mit meinen Freunden, daß die deutsche Industrie auf dem System des freien Verkehrs groß und stark geworden ist. Daraufhin sind eine Menge von Existenzen und großen Industrien gegründet; jetzt hier eine Umkehr machen wollen, heißt, die ganze Welt der Thatsachen verkennen und jene Industrien dem Untergange zuführen. (Beifall links!)

Um 4 Uhr verlangt der Abg. Rentzsch, Generalsecretär des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industriellen, das Wort, um Bamberger gegenüber die schlechte Lage der Eisenindustrie nachzuweisen; er beruft sich u. A. auf die Entlassung von Arbeitern und die Abkürzung der Arbeitszeit, besonders bestreitet er Bamberger's Berechnung der Rentabilität der Dortmunder Union. Die Verminderung der Eisenproduction erscheine vielleicht als nicht so bedeutend, wenn man nur das Gewicht in Betracht ziehe, aber es sei eine entschiedene Werthabnahme zu constatiren, die nicht allein von dem Preisrückgange herrühre, sondern vielmehr von einer Verschiebung in der Qualität der Eisenproduction. Die Production habe sich auf diejenigen Artikel geworfen, wo ihr noch ein lohnender Verdienst in Aussicht stand. Die vom Abg. Bamberger behauptete Steigerung in der Production des Jahres 1878 sei allerdings in den Publikationen des statistischen Bureaus angegeben, allein man müsse diese Zahlen mit Vorsicht behandeln, denn sie beruhen zum größten Theil nur auf Schätzung. Die Aufhebung der Eisenzölle sei allerdings in den damaligen Verhältnissen begründet gewesen, aber welche Motive habe man damals geltend gemacht? Hauptsächlich die Interessen der Landwirthschaft. Redner ist nun der Meinung, daß in dem schlimmsten Falle, wenn der ganze Betrag des Zolles als Preisaufschlag auf die Eisenwaare falle, die Mehrbelastung der Landwirthschaft eine so minimale sei, daß die Landwirthschaft, zumal wenn davon die Existenz einer Industrie abhänge, nicht so einseitig sein würde, sich gegen die Zölle zu sträuben. Trotz der sinkenden Eisenpreise habe die Landwirthschaft von der Aufhebung der Eisenzölle keinen Nutzen gehabt, ja es wäre für sie vielleicht besser gewesen, wenn der Eisenzoll fortbestanden hätte, denn er hätte die Eisenindustrie im Flor erhalten und damit der Landwirthschaft Abnehmer für ihre Producte gesichert.

Redner erinnert daran, daß der Minister Delbrück bei der Empfehlung der Aufhebung der Eisenzölle gesagt habe: Wenn Deutschland in dieser Beziehung den anderen Staaten mit gutem Beispiele vorangehe, würden sie schon der freihändlerischen Bahn folgen; sollte sich aber das Gegentheil erweisen, so sei immer noch nicht ausgesprochen, daß Deutschland die Eisenzölle für immer abgeschafft habe. Jetzt sei der Zeitpunkt gekommen, wo man wieder in die alte Bahn einrücken müsse; die anderen Staaten hätten das deutsche Beispiel nicht befolgt, sondern sich immer mehr schutzzöllnerisch abgeschlossen. Die Schwierigkeit der Lage der Eisenindustrie sei allerdings zum Theil in internationalen Verhältnissen begründet; zum Theil liege sie aber auch in Deutschland selbst. Denn England habe Deutschland gegenüber sehr günstige Productionsbedingungen: Kohlen und Eisen seien dort dicht neben einander, während dies in Deutschland fast niemals der Fall sei. Die deutsche Eisenproduction habe deshalb auch nicht die Stärke, die der Abg. Bamberger angenommen; denn es stehe nicht an dritter Stelle, sondern erst an sechster und werde in der Production pro Kopf der Bevölkerung von England, Amerika, Belgien, Frankreich und Schweden übertroffen. Wenn die deutsche Eisenindustrie einen Export habe, so sei das kein Zeichen der günstigen Lage, sondern im Gegentheil, es beweise, daß sie zu Preisen exportiren muß, die kaum die Selbstkosten decken. Redner richtet deshalb an den Reichstag den dringenden Wunsch, die Eisenindustrie zu schützen; wenn man dies aber wolle, müsse man es ganz und rasch thun. Das, was der Abg. von Wedell-Malchow vorgeschlagen, reiche nicht aus.

Um 4¾ Uhr wird die weitere Berathung bis Freitag 11 Uhr vertagt.

Berlin, 15. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem emeritirten Pfarrer Kenkel zu Potsdam, bisher zu Paaren im Kreise Ost-Havelland, und dem Titular-Oberförster Gießelmann zu Göhrde in Hannover den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Schullehrer Dietrich zu Böseckendorf im Kreise Worbis und dem pensionirten Thorwächter Beimes zu Osterode in Hannover, bisher zu Coblenz, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Der bisherige Regierungs-Baumeister Friedrich Bauer zu Magdeburg ist zum Königlichen Wasserbaumeister ernannt und demselben die von ihm bisher verwaltete technische Hilfsarbeiterstelle bei der Elbstrom-Bauverwaltung dortselbst definitiv verliehen worden. — Der Privatdocent Dr. v. Richter ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Breslau, und der praktische Arzt rc. Dr. Mittenzweig, mit Belassung seines Wohnsitzes in Duisburg, zum Kreis-Wundarzt des Kreises Mülheim a. d. Ruhr und des Stadtkreises Duisburg ernannt worden. (Reichs-Anz.)

[Das Gesetz, betreffend die Abänderung von Bestimmungen der Disciplinargesetze vom 8. April 1879] wird vom „Reichs-Anz.“ publicirt.

[Welt-Ausstellung in Sydney.] Der Reichs-Commissar für die australischen Welt-Ausstellungen versendet nachstehende Benachrichtigung: Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß die internationale Ausstellung in Sydney erst am 1. October d. J. beginne. Demgegenüber können wir mittheilen, daß nach authentischen Nachrichten dies nicht der Fall ist, die Eröffnung vielmehr in der ersten Woche des September stattfindet.

Gewinn-Liste der 2. Klasse 160. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Nach dem Bericht von Engel Nachfolger, Kochstraße 20,
ohne Gewähr.
(Nur die Gewinne über 90 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Berlin, 15. Mai. Bei der heute beendeten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

131 51 237 376 84 418 (120) 580 800 72 **1**061 71 176 221
303 54 689 98 720 880 993 **2**238 53 334 51 485 561 722 63
852 973 **3**043 198 382 99 511 740 88 994 **4**029 (120) 105 231
317 66 459 (180) 98 (150) 555 816 52 967 **5**013 274 437 62 517
89 602 4 771 91 950 **6**035 299 (300) 371 434 57 (150) 558 849
57 60 88 960 79 98 **7**004 163 207 59 (120) 88 306 39 474 (120)
507 85 669 (150) 757 914 (120) **8**171 298 512 (240) 54 (120) 567
704 36 847 (180) **9**148 49 343 412 514 731 48 854 72 980.
10,036 192 97 419 43 623 711 849 **11**,159 214 324 77 84
448 697 (120) 702 844 47 **12**,057 64 94 198 481 551 780 894
901 **13**,097 200 2 98 403 24 730 73 94 962 74 **14**,057 81 195
362 448 (120) 571 669 72 746 829 (120) 80 924 37 68 **15**,093
211 34 98 356 677 797 858 955 **16**,047 117 325 538 51 (150)
636 37 712 862 914 (120) 38 64 **17**,028 288 367 432 535 (180)
63 646 (150) 83 90 765 840 **18**,098 226 337 406 10 89 563 749
875 79 938 84 93 **19**,042 (600) 240 (6000) 580 602 765 (120)
800 1 935.

20,039 311 (120) 59 402 84 725 87 868 **21**,172 353 438 502
(150) 641 765 857 980 **22**,046 321 558 91 734 72 953 **23**,184
278 516 (150) 46 618 793 844 70 936 **24**,107 75 360 (120) 462
547 684 (180) 740 879 933 50 **25**,223 (120) 336 43 57 83 787
89 879 **26**,045 62 68 92 109 235 327 49 458 601 14 (120) 53
725 54 56 94 878 933 **27**,043 123 34 42 71 214 15 393 503 9
645 813 25 82 **28**,197 220 38 404 69 502 719 32 900 **29**,088
112 55 389 488 788 (150) 96 812 18 26 96 924 (120) 56.

30,033 96 172 202 (180) 52 340 60 98 414 94 594 616 91
724 (150) 43 67 824 46 83 **31**,166 91 212 76 94 462 99 624 29 65
756 876 (150) 77 **32**,108 61 273 97 (120) 300 40 414 94 580 645
47 777 86 840 904 **33**,004 150 70 246 (120) 71 320 89 402 33
72 519 614 (150) 29 899 961 **34**,229 350 (120) 56 400 575 716
(120) 44 47 828 67 **35**,157 217 (240) 500 (120) 19 688 855 986
36,000 7 25 147 451 513 919 54 **37**,082 (120) 275 376 95 458
(120) 612 782 946 **38**,125 32 (240) 34 (120) 283 435 504 (120)
641 730 64 895 977 **39**,126 (120) 93 (150) 98 313 52 53 445 565
652 862 986 (180) 95 98 (120).

40,030 114 481 97 506 25 33 654 (120) 56 902 **41**,171 364
465 618 757 888 929 **42**,088 261 357 80 477 521 69 74 79 96
(120) 684 758 818 48 80 928 **43**,019 258 437 506 673 702 54
(120) 814 **44**,037 131 249 406 746 860 986 **45**,052 55 124 45
417 507 15 639 785 859 906 21 (240) 72 **46**,051 82 (120) 506 31
615 48 796 804 40 961 **47**,059 263 92 (150) 530 629 717 827
94 95 902 89 **48**,132 84 203 62 87 374 748 95 (120) 858 (120) 73
76 966 90 (240) **49**,106 692 702 3 878 85 98 937 68.

50,095 97 281 91 93 359 428 53 557 643 (120) 49 (120) 88
886 939 52 68 **51**,109 253 84 98 303 (120) 524 633 757 65 801
20 969 97 **52**,126 68 376 412 32 655 86 707 837 **53**,131 316
(120) 440 535 646 74 770 809 48 67 909 33 (150) **54**,025 77
208 546 610 25 (150) 822 73 76 77 86 925 **55**,028 56 150 66
238 64 76 413 20 66 502 68 713 804 56 **56**,040 58 97 (120) 152
86 204 61 68 79 (120) 96 351 445 66 (150) 639 943 49 **57**,243 70
701 83 86 893 **58**,080 198 (150) 310 495 (240) 982 **59**,085 106
56 226 336 762 874 83 968.

60,027 180 220 66 336 490 543 618 23 40 88 704 53 64 91
(120) 95 **61**,013 187 321 47 85 594 731 842 943 88 **62**,028 92
130 202 16 506 665 83 712 880 **63**,003 265 387 457 84 604
21 947 **64**,110 216 45 (120) 428 551 70 660 892 913 **65**,120
25 259 (180) 81 321 45 73 793 812 999 **66**,080 199 227 91 335
(150) 495 (150) 713 828 99 **67**,048 203 11 357 563 91 650 707
856 **68**,129 (180) 350 93 (120) 422 514 48 39 691 810 29 (120) 35 39
87 943 (120) **69**,004 (120) 51 88 246 306 37 400 565 72 680
(180) 766 67 938 40.

70,134 529 663 753 821 (120) 44 90 **71**,037 39 174 229 65
423 38 42 55 510 33 601 19 22 39 781 90 (180) 910 72 **72**,227 77
328 (120) 45 88 (120) 745 921 23 59 **73**,189 315 487 616 761 98
74,128 47 221 (120) 411 85 509 18 74 607 72 983 (240) **75**,190
315 517 23 44 (120) 833 901 8 **76**,097 387 408 9 54 62 88 514
(180) 36 43 628 41 66 880 947 49 **77**,025 88 327 42 460 839
78,130 212 (120) 80 446 (120) 720 853 **79**,089 100 19 (120) 217
20 24 44 79 446 542 677 873 82.

80,055 62 72 185 373 608 15 50 904 **81**,054 173 (150) 224
343 61 450 740 95 889 **82**,106 64 251 456 69 78 87 662 907
83,076 213 476 548 664 770 842 938 **84**,100 61 84 258 332
53 87 483 832 76 (120) 911 **85**,074 133 280 650 98 722 **86**,249
55 363 465 68 77 (120) 83 527 66 629 756 58 69 957 **87**,162
276 316 418 33 651 81 752 63 821 64 95 **88**,008 (180) 263 304
567 94 630 762 77 854 990 **89**,128 (120) 338 78 617 30 35 74
852 912.

90,005 246 353 93 402 530 670 931 **91**,155 209 68 660
713 932 42 **92**,026 102 369 83 470 98 528 (600) 976 **93**,016
154 411 (120) 578 797 805 35 **94**,044 81 113 348 47 (120) 99
402 65 89 511 54 91 649 730 (120).

⊙ **Berlin**, 15. Mai. [Der Kaiser. — Bundesrathssitzung.] Der Kaiser besichtigte heut Mittags nach Beendigung der Truppenvorstellung die Mastvieh-Ausstellung. Minister Dr. Friedenthal begleitete denselben. — Heut findet eine Sitzung des Bundesraths statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. der Gesetzentwurf, betreffend die Verfassung und Verwaltung von Elsaß-Lothringen und der Antrag der Ausschüsse, betreffend die provisorische Einführung von Aenderungen des Zolltarifs (der Antrag geht bekanntlich auf Annahme der Vorlage). Officiös wird geschrieben: Der Gesetzentwurf über Verfassung und Verwaltung von Elsaß-Lothringen entspricht in allen Beziehungen den Andeutungen, welche der Reichskanzler im Voraus darüber gegeben hatte. Wenn eine ausdrückliche Bezeichnung über die Beziehungen des Reichskanzlers zum Reichslande von einigen Seiten vermißt wird, so möge man sich erinnern, daß der Reichskanzler selbst die künftige Stellung des Kanzlers in dieser Beziehung lediglich als eine Vertrauensstellung dem Kaiser gegenüber bezeichnet hat, der seinerseits sich die Möglichkeit wahren werde, über die Zweckmäßigkeit Allerhöchster Vollziehung der ihm vorgelegten Vorschläge mit dem Reichskanzler in Beziehung zu treten. Eine formelle Bestimmung im Gesetz über dieses Verhältniß würde mit großen Bedenken für die Stellung des Statthalters verknüpft gewesen sein. Die Hauptsache ist wohl, daß der Statthalter ein Mann des Vertrauens sowohl des Kaisers als des Reichskanzlers sein muß. In solchem Sinne ist auch in den Motiven ausdrücklich hervorgehoben, daß die Allerhöchsten Erlasse, durch welche der Statthalter eingesetzt oder abberufen wird, vom Reichskanzler gegenzuzeichnen sind.

= **Berlin**, 15. Mai. [Bundesrathssitzung. — Das Sperrgesetz.] Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 2 Uhr eine Plenarsitzung im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann. Nach Feststellung des Protokolls der letzten Sitzung wurde Bericht der Reichsschulden-Commission übergeben. Vorlagen, betreffend: den Entwurf eines Gesetzes über die Verfassung und die Verwaltung Elsaß-Lothringens; den Entwurf einer Dienstanweisung über Einziehung und Verrechnung der beim Reichsgericht in Ansatz kommenden Kosten, gingen an die Ausschüsse. Es folgte Beschlußfassung über den Antrag, betreffend das Pensionsverhältniß eines elsaß-lothringischen Landesbeamten. Darauf wurde nach Antrag des Zoll-, Steuer- und Justizausschusses der Entwurf eines Gesetzes über die provisorische Einführung von Aenderungen des Zolltarifs unverändert angenommen. Daran schloß sich mündlicher Bericht des Rechnungsausschusses und des Ausschusses für Elsaß-Lothringen über die Resolutionen des Landesausschusses von Elsaß-Lothringen zu dem Gesetz wegen Feststellung des Landeshaushalts-Etats für 1879/80. Ernennung von Commissarien für Berathung von Vorlagen im Reichstage und Vorlegung von Eingaben machten den Schluß. — Es wird angenommen, daß das Sperrgesetz etwa am Sonnabend oder Sonntag an den Reichstag gelangt, da jedenfalls doch noch Motive angefertigt werden müssen, welche weder der ersten Vorlage, noch auch dem Berichte der Commission beigefügt waren. Selbst wenn man die Sache besonders beschleunigen wollte, ist die erste Lesung des Entwurfs im Reichtage vor Montag oder Dinstag nicht zu erwarten. Uebrigens mehrt sich die Zahl der Gegner des Gesetzes im Reichstage, und es gewinnt an Wahrscheinlichkeit, daß man ein generelles Gesetz, wie es bezüglich der provisorischen Einführung von abzuändernden Zöllen will, überhaupt nicht annehmen, sondern Beschränkung höchstens für einzelne Artikel zugeben möchte.

T. Kissingen, 14. Mai. [Der Kronprinz.] Heute Nachmittag begegnete Sr. k. k. Hoheit dem Kronprinzen ein Unfall. Bei einer Spazierfahrt wurden die Pferde scheu, gingen auf der Garitzer Landstraße durch und stürzten sodann zusammen. Rasch entschlossen sprang der Kronprinz aus dem Wagen und half dem kopflosen Kutscher, die erschreckten Pferde wieder auf die Beine zu bringen. Verletzt wurde Niemand.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. Mai. Nach aus Bulgarien vorliegenden verläßlichen Nachrichten der „Nordd. Allg. Ztg.“ traf die russische Militär-Verwaltung betreffs der im Zuge befindlichen Evacuation Bulgariens und Ostrumeliens die umfassendsten Maßregeln. Die 33. Infanterie-Division ist bereits in Varna eingeschifft. Das 48. Infanterie-Regiment, das 47. Cavallerie-Regiment und drei Batterien trafen am 11. Mai in Silistria ein, um Tags darauf eingeschifft zu werden. Das Infanterie-Regiment Nr. 45 und zwei Batterien wurden am 10. d. nach Reni zur Einschiffung dirigirt, die 4. Cavalleriedivision ist in Slivno concentrirt, um nach Silistria und Rustschuk dirigirt zu werden. Das 106. und 30. Infanterieregiment ist über Burgas, die 5. Infanteriedivision und das 9. Kosakenregiment nach Venisagra instradirt, um über Rustschuk, theilweise über Varna den Rückmarsch fortzusetzen. Den Schluß der Evacuation werde die 31. Infanteriedivision mit dem 9. Husarenregimente bilden. Die Räumung würde nach den getroffenen Dispositionen am 25. Juli vollständig geschlossen sein.

Posen, 15. Mai. Der Betrieb der Posen-Schneidemühler Bahn ist heute eröffnet worden.

Heilbronn, 15. Mai. Der Gemeinderath hat beschlossen, den Städtetag in Berlin zu beschicken und sich dabei durch den Reichstagsabgeordneten für Heilbronn vertreten zu lassen.

Leipzig, 15. Mai. Der hiesige Stadtrath hat im Einvernehmen mit den Stadtverordneten eine Betheiligung an dem Berliner Städtetage abgelehnt, eines Theils, weil die Zeit zu einer ausreichenden Vorbereitung zu kurz sei, anderen Theils, weil er es nicht als eine Sache der städtischen Vertretungen betrachte, in dieser Sache auf den Reichstag einzuwirken.

Leipzig, 15. Mai. Heute fand die feierliche Eröffnung der Kunstgewerbeausstellung in Gegenwart des Königs und der Königin statt. Der Professor Springer hielt eine Ansprache, worauf die Majestäten mit ihrem Gefolge die Ausstellung in Augenschein nahmen.

Karlsruhe, 15. Mai. Der hiesige Stadtrath hat die Einladung zu dem Berliner Städtetag ebenfalls abgelehnt.

Versailles, 15. Mai. Senat. Chesnelong interpellirt den Unterrichtsminister bezüglich der von den Präfecten geschlossenen congregationistischen Schulen; er beschuldigt den Minister, er habe die durch den Staatsrath in der Prüfung der Gewalten dieser Schulen herbeigeführten Verzögerungen verursacht Ferry legte das gesetzliche Verfahren der Regierung dar, und kündigte einen Gesetzentwurf über die Unterdrückung der Obedienzbriefe an, welche bei den congregationistischen Schulen die Stelle des Brevets verträten. Der Senat beschloß einfache Tagesordnung über die Interpellation. Die Kammer berieth hierauf das Generalstabsgesetz.

London, 15. Mai. Unterhaus. In Beantwortung einer Anfrage Campbell's erklärte der Schatzkanzler Northcote, die Regierung habe der Pforte wegen Durchführung des Artkels 23 des Berliner Vertrags wiederholt die dringlichsten Vorstellungen gemacht und diese Vorstellungen auch ganz kürzlich wieder erneuert.

London, 15. Mai. Unterhaus. Bourke antwortet Mure, er glaube, Deutschland habe mit Samoa einen Vertrag abgeschlossen; der deutsche Consul habe dem dortigen britischen Consul eine Abschrift mitgetheilt, er weiß aber nicht, ob die deutsche Regierung denselben bereits ratificirt habe. Es seien keine Klagen über den Vertrag bei dem britischen Cabinet eingelaufen.

(Aus Hirsch' telegraphischem Bureau.)

Petersburg, 14. Mai. Die hiesige Regierung hat mit der Pforte wegen der Räumung Ostrumeliens lebhafte Unterhandlungen gepflogen. Vorläufig ist das Abkommen getroffen worden, daß Ostrumelien nach und nach von den Russen geräumt werden und die Besetzung durch türkische Truppen in dem Maße vor sich gehen soll, als die Räumung fortschreitet. Gleichzeitig werden türkische Beamte an Stelle der russischen Behörden die Civilverwaltung übernehmen. Die Pforte hat dem Generalgouverneur von Adrianopel, Reuf Pascha, diesbezügliche Ordre ertheilt und zur Verstärkung der Occupationstruppen mehrere Bataillone nach Adrianopel geschickt.

Petersburg, 15. Mai. Die hiesige Regierung sucht gegenwärtig bei der Pforte die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche die letztere der Anerkennung des Prinzen von Battenberg zum Fürsten von Bulgarien entgegenstellt. Wie bestimmt versichert wird, hat das türkische Cabinet die Anerkennung des Fürsten von der Streichung der Artikel 1 bis 3 und 34 der bulgarischen Verfassung abhängig gemacht. Pertew Effendi, Vertreter der Pforte in Tirnowa, hat ebenfalls dem Fürsten Dondukoff-Korsakoff erklärt, daß nach Streichung der erwähnten Artikel der Investitur-Berat ertheilt werden würde. England und Frankreich sollen die Haltung der Pforte durchaus billigen und die Aufrechterhaltung der bezüglichen Artikel des Berliner Vertrages energisch unterstützen.

Bukarest, 15. Mai. Einem neuerdings zwischen der Pforte und Rumänien getroffenen Uebereinkommen zufolge ist die von der Türkei für die Verpflegung der Kriegsgefangenen zu zahlende Entschädigungssumme von 1,800,000 Francs auf 1,400,000 Francs ermäßigt worden.

Köln, 15. Mai. [Die Einnahmen der Köln-Mindener Eisenbahn] betrugen im Monat April 1879 a. auf der Hauptbahn rc. Mark 1,985,162, gegen dieselbe Zeit im Vorjahre minus M. 8989, b. auf der Strecke Köln-Gießen incl. Rheinbrücken: M. 648,113, gegen dieselbe Zeit im Vorjahre minus M. 48,867, c. auf der Strecke Venlo-Hamburg: M. 1,311,704, gegen dieselbe Zeit im Vorjahr plus M. 16,251. Die Total-Einnahme auf den vorbezeichneten Bahnen betrug im Monat April 1879: M. 3,944,979, gegen das Vorjahr minus M. 41,605 und bis ultimo April 1879 plus M. 96,449.

Berliner Börse vom 15. Mai 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	98,90 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,60 bzB
do. do. 1876	4	98,70 bzB
Staats-Anleihe	4	98,90 bz
Staats-Schuldscheine	3½	94,10 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	154,00 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,20 bzB
Pfandbriefe. Berliner	4½	102,70 bz
Pommersche	3½	88,20 bz
do.	4	97,80 G
do.	4½	103,75 B
do. Lndsch.Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	97,70 bzG
Schlesische	3½	89 G
Lndschaftl. Central	4	97,90 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	98,30 bz
Pommersche	4	98,30 bz
Posensche	4	98,40 bz
Preussische	4	98,30 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	— —
Sächsische	4	99,30 bz
Schlesische	4	99,30 bz
Badische Präm.-Anl.	4	129,75 bz
Baierische 4% Anleihe	4	129,80 bzG
Cöln-Mind.Prämiensch	3½	126,40 bz
Sächs. Rente von 1876	3	75,20 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	110,25 bz
Unkb.Pfd. d. Pr.Hyp.-B.	4½	99,50 bzG
do. do.	5	105,00 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	97,90 bzB
do. do. do.	5	102,50 bzG
Künd br. Cent.-Bod.-Cr.	4½	101,10 G
Unkünd. do. (1872)	5	104 B
do rückzb. à 110	5	110,00 G
do. do. do.	4½	103,00 bzB
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	103,25 bzG
Kün db.Hyp.Schuld. do.	5	— —
Hyp.-Anth. Nord-G.C-B	5	95,90 bzG
do. do. Pfandbr.	5	94,75 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	101,80 bzG
do. do. II. Em.	5	95,40 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	114,50 bz
do. do. II. Em.	5	109,10 bz
do. 5% Pf.rkzlbr.m.110	5	102,60 bzG
do. 4½ do. do. m.110	4½	96,00 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	113,70 B
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	99,30 bzG
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	102,10 G
do. do.	4½	95,00 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,80 G
do. do. 4½%	4½	100,25 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (4/1.-1/7.)	4⅕	58,00 bzG
do. (1/4.-1/10.)		58,10 bzG
do. Goldrente	4	68,50 bz
do. Papierrente	4⅕	57,60 G
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	119,80 bz
do. Credit-Loose	fr.	320,00 bzB
do. 64er Loose	fr.	291,50 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	148,00 bzB
do. do. 1866	5	144,80 bzG
do. Orient-Anl. v. 1877	5	56,30-40 bz
do. II. do. v. 1878	5	56,40-50 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	76,80 G
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	76,30 G
Russ.-Poln.Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	60,60 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	54,10 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,70 B
do. do. 1885	6	— —
do. 5% Anleihe	5	101,40 B
Ital. 5% Anleihe	5	78,50 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	— —
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	82,00 bz
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	fr.	11,60 etbzG
Ungar. Goldrente	6	80,10 bz
do. Loose (M. p. St.)	fr.	182,20 bzG
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	79,10 bz
do. Schatzanw.	6	— —
do. do. II. Abth.	6	103,25 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 41 90 G
Türken-Loose 36,75 B

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	102 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	88,25 bzG
do. do. VI.	4½	102,75 bzG
do. Hess. Nordbahn	5	102,90 bzG
Berlin-Görlitz	5	103,25 B
do.	4½	97,00 bz
do. Lit. C.	4½	96 50 bz
Bresl-Freib. Lit. D.E.F.	4½	101 G
do. Lit. G.	4½	101,00 G
do. do. H.	4½	100,40 bzB
do. do. J.	4½	100,40 bzB
do. do. K.	4½	100,40 bzB
do. von 1876.	5	103,75 bz
Cöln-MindenIII. Lit. A.	4	96,75 G
do. Lit. B.	4½	102,00 bz
do. IV.	4	97,20 bzB
do. V.	4	97,00 bz
Halle-Sorau-Guben	4½	102,80 G
Hannover-Altenbeken.	4½	99,25 bz
Märkisch-Posener	5	101,50 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	98,25 G
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	98,30 bz
do. do. III. Ser.	4	97,50 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	89,25 G
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	89,25 G
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	102 40 bz
do. H.	4½	102,75 bzB
do. von 1869.	5	102,10 G
do. von 1873.	4	96,20 G
do. von 1874.	4½	— —
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,70 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	85,00 G
Ostpreuss. Südbahn	4½	101,60 bzG
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	102,50 bzG
Schlesw. Eisenbahn	4½	101,60 bzB
Charkow-Asow gar.	5	87,25 bzB
do. do. in Pfd. Sterl. à 20 Mark gar.	5	— —
Charkow-Krementsch. gar.	5	85,50 bz
do. do. in Pfd.Sterl.	5	— —
Dux-Bodenbach	fr.	85,25 bzG
do. II. Emission	fr.	74,00 bzG
Prag-Dux	fr.	30,00 bzB
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	88,75 bzG
do. do. neue	5	88,20 bzB
Kaschau-Oderberg	5	67,10 bzG
Ung. Nordostbahn	5	64,00 bzG
Ung. Ostbahn	5	62,60 bzB
Lemberg-Czernowitz	5	72 B
do. do. II	5	74,10 bzB
do. do. III.	5	67,75 bzB
do. do. IV.	5	63,30 bzG
Mährische Grenzbahn	5	60,00 B
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	23,30 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	73,60 bzG
Oesterr.-Französische	3	361,50 G
do. do. II.	3	349,00 bzB
do. südl. Staatsbahn	3	257,80 bzG
do. neue	3	257,30 bzG
do. Obligationen	5	89,50 bzB
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	— —
Warschau-Wien II.	5	99,40 G
do. III.	5	97,75 etbzB
do IV.	5	91,50 B
d V.	5	— —

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	169,80 B
do. do.	2 M.	3½	168,85 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,355 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,15 bzB
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	193,80 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	194,50 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	173,00 bz
do. do.	2 M.	4	172,00 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 257 90 bz
Badische 35 Fl.-Loose 168,50 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 85,60 bzG
Oldenburger Loose 143,00 bzG

Ducaten — —	Dollars 4,22 G
Sover. — —	Oest. Bkn. 173,40 bz
Napoleon 16.23 bz	do. Silbergd — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 194,80 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878		
Aachen-Mastricht	½	½	4	17,90 bz
Berg.-Märkische	3⅓	4	4	86,00 bz
Berlin-Anhalt	5¾	5	4	90,90 bz
Berlin-Dresden	0	0	4	12 50 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	16,50 bz
Berlin-Hamburg	11½	16½	4	177,50 bz
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	89,00 bzG
Berlin-Stettin	7 7/10	3⅕	4	101,75 bzG
Böhm. Westbahn	5	5	5	81,50 bzG
Bresl.-Freib.	2½	3¼	4	75,00 bzG
Cöln-Minden	5 1/20	6,5	4	123,25-75 bz
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	39,00 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	9 2/7	—	4	104,70 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	14,70 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	14 40 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	47,00 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	56,60 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	185,75 G
Märk.-Posener	0	0	4	21,50 bz
Magdeb.-Halberst.	8	—	4	137,00 bz
Mainz-Ludwigsh.	5	4	4	75,00 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98,25 G
Oberschl. A.C.D.E.	8½	8½	3½	148,00 bz
do. B.	8½	8½	3½	132,75 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	463,50-63,00
Oest. Nordwestb.	4,15	—	5	220,50 bzG
Oest.Südb.(Lomb.)	0	0	4	133,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	49,70 bzB
Rechte-O.-U.-B.	6⅛	7	4	119,75 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	41,25 bz
Rheinische	7	7	4	116,75-17,25 bz
do. Lit.B. (4% gar.)	4	4	4	96,40 B
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	9,80 bzG
Rumän. Eisenbahn	2	—	4	30,00 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	18,40 G
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,00 G
Thüringer Lit. A.	7½	8	4	128,10 bzG
Warschau-Wien.	5	—	4	185 60 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	25,75 bz
Berlin-Görlitzer	0	0	5	40,00 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	31,50 bzB
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	41,75 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	30,50 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	— —
Märkisch-Posener	4⅛	5	5	93,75 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	85,75 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	109,25 bzB
Ostpr. Südbahn	5	5	5	93,00 bz
Rechte-O.-U.-E.	6⅛	7	5	122,25 bzG
Rumänier	8	8	8	86,25 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	26,00 G
Weimar-Gera	0	0	5	23,60 bzG

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	2	2	4	50,75 G
Anglo DeutscheBk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8 4/15	8 9/10	4	159,25 G
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	68,00 bzG
Brl.Prd.-u.Hdls.-B.	6	6	4	79,75 bzG
Braunschw. Bank.	3	4½	4	86,00 G
Bresl. Disc.-Bank.	3	3	4	74,50 bzG
Bresl. Wechslerb.	5⅓	5⅔	4	83 25 bz
Coburg. Cred.-Bnk.	5	4½	4	74,40 bzB
Danziger Priv.-Bk.	0	5⅕	4	107,50 bzG
Darmst. Creditbk.	6⅔	6⅔	4	132,00 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¾	5¼	4	103,75 bzG
Deutsche Bank	6	6½	4	116,50 bzG
do. Reichsbank	6,29	6,3	4½	155 20 bzB
do. Hyp.-B. Berlin	7½	6¼	4	91,00 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	5	6½	4	149 90 bz
do. ult.	5	6½	4	149,75-49,60
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	97,75 bzG
do. junge	5½	5½	4	98,00 G
Goth. Grundcredb.	8	6	4	94,50 G
do. junge	8	6	4	95,00 bz
Hamb. Vereins-B.	10⅝	7¾	4	121,50 G
Hannov. Bank	6	5⅔	4	104,00 bzB
Königsb. Ver.-Bnk.	6	6	4	88,00 bzG
Ludw.-B. Kwilecki.	0	—	4	53 G
Leipz. Cred.-Anst.	5⅔	6⅔	4	127 80 bzG
Luxemburg. Bank	6⅓	7½	4	119,60 G
Magdeburger do.	5 9/10	6 3/10	4	111,50 bz
Meininger do.	2	2½	4	87,50 G
Nordd. Bank	8½	8⅘	4	144 75 B
Nordd. Grundcr.-B.	5	6	4	49,75 bzG
Oberlausitzer Bk.	3	4	4	72,50 bzG
Oest. Cred.-Actien	8⅛	8¾	4	450½-449
Posener Pro.-Bank	6½	4	4	106 00 G
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	8	5	4	78,00 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	124,20 G
Sächs. Bank	5¾	5¾	4	107,25 B
Schl. Bank-Verein	5	5	4	92,00 G
Weimar. Bank	0	0	4	39 25 bzG
Wiener Unionsbk.	3½	5	4	134,25 bzG

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	4,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	40,00 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	— —
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	— —
Gwb. Schuster u. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	107,25 G
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	63,00 G
Thüringer Bank	0	—	fr.	80 06 G

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	— —
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	12,50 bzG
do. Reichs-u.Co.-B.	0	—	4	95,00 G
Märk. Sch. Masch.G	0	—	4	32,50 bzG
Nordd. Gummifab.	4	4	4	52,00 B
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	5	4	91,00 G
Schles. Feuervers.	25	21	fr.	950 B
Donnersmarkhütt.	3	½	4	33,80 bz
Dortm. Union	0	—	4	12,30 bz
do. abgest.	0	—	4	14,50 bz
Königs- u. Laurah.	2	—	4	75,80 bzG
Lauchhammer	0	—	4	33 20 bzG
Marienhütte	3	—	4	52,50 bzG
Cons. Redenhütte	—	—	4	93,25 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	14,10 G
Schl.Zinkh.-Actien	6½	—	4	79,90 G
do. St.-Pr.-Act.	6½	—	4	89,50 G
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4½	56,75 B
Vorwärtshütte	0	—	4	9,10 G
Baltischer Lloyd	—	—	4	— —
Bresl. Bierbrauer.	0	—	fr.	— —
Bresl. E.-Wagenb.	1	5⅓	4	60,25 bzG
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	55,75 G
Erdm. Spinnerei	0	0	4	21,50 bz
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	64,40 bzG
Hoffm.'s Wag.Fabr.	0	0	4	29,90 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	35,30 bzG
Schl. Leinenind.	4	—	4	75,00 bzB
do. Porzellan	1½	1½	4	26,50 B
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	26,00 bzB

Bank-Discont 3 pCt.
Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Berlin, 15. Mai. [Börse.] Auch heute eröffnete die Börse in einer ziemlich festen Haltung, da aber dem Geschäfte jeder lebhaftere Zug fehlte, so erfuhr die Tendenz bald eine Abschwächung umsomehr, als auch Blancoabgaben der Contremine, so gering dieselben auch blieben, der Festigkeit Abbruch thaten. Einen lähmenden Eindruck übte auch die Nachricht von Zahlungsstockungen, die in Amsterdam vorgekommen seien. In erster Linie nannte man zwar in dieser Hinsicht eine bedeutende Handelsvereinigung, deren Schwerpunkt in ihren Beziehungen nach Afrika ruht, doch sollen auch kleinere Firmen mit in die dort herrschenden Calamitäten hineingezogen sein. Gerüchtweise sprach man auch von einem bedeutenden Ortsbrand im Gouvernement Astrachan. Alle diese Umstände halten um die Mitte der Börsenzeit eine tiefe Verstimmung hervorgerufen, die jedoch gegen Schluß des officiellen Geschäftes einer leichten Besserung wich. Von den internationalen Speculationseffecten haben österr. Creditactien verhältnißmäßig den lebhaftesten Umsatz aufzuweisen, erfuhren aber demzufolge den bedeutendsten Rückgang. Franzosen konnten sich, einige Schwankungen abgerechnet, fast unverändert auf gestrigem Niveau behaupten. Lombarden blieben ganz vernachlässigt. In den österreichischen Nebenbahnen blieb der Verkehr sehr geringfügig, nur Galizier wurden lebhaft umgesetzt und Dux-Bodenbacher vermochten etwas anzuziehen. Die localen Speculationspapiere litten natürlich ebenfalls unter der allgemeinen Mattheit und konnten sich nicht auf ihrem gestrigen Niveau behaupten. Disconto-Commanditantheile waren angeboten und Laura-Actien gingen nicht unerheblich im Course zurück, auf das Gerücht, daß die Rückerstattung eines Zolles auf Eisen vom Bundesrathe nicht genehmigt werden würde. Dieselben notiren per ultimo 77,25—77,75. Dagegen trugen die auswärtigen Staatsanleihen bei mäßigem Verkehr eine feste Stimmung. Für Silberrente und ungar. Goldrente zeigte sich bessere Nachfrage. 1860er Loose waren schwächer. Russische Werthe gedrückt. 5proc. Anleihen 85⅝—½. Noten schwankend, per ultimo 194¾—¼—195—194½ (Vorprämie 196|1), per Juni 195½—195 (Vorprämie 197½|2½). Preußische Fonds fest, aber ebenso wie andere deutsche Staatspapiere unbelebt, Eisenbahn-Prioritäten sehr still. Oesterreichische Prioritäten jedoch sehr fest, besonders ungarische Devisen in guter Frage. Auf dem Eisenbahnactienmarkte hatte das Geschäft in wenig fester Tendenz eröffnet, später besserte sich die Stimmung. Anhalter zogen etwas an, Halberstädter behauptet. Per ultimo notiren: Köln-Mindener 122½—122¼—124—123½, Rheinische 117—116⅝ bis 117¼, Bergische 87¾—⅝—⅞—¾. Ostpreuß. Südbahn schwach. Leichte Bahnen überhaupt vernachlässigt. Bankactien waren wenig fest. Darmst. Bank zog bei regem Verkehr im Course an. Breslauer Discontobank besser. Barmer Bankverein, Gothaer Grundcreditbank, Meininger, Braunschweiger Hypotheken- und Königsb. Vereinsbank kamen ebenfalls höher zur Notiz. Spielhagen, Leipziger Creditbank, Deutsche Bank, Börsen-Handelsverein waren billiger erhältlich. Industriepapiere waren theilweise durch Realisirungen gedrückt. Cösliner Papierfabrikactien, neu eingeführt, gingen zu 60¼ (¼ über Emissionscours) lebhaft um, Breslauer Oelfabrik besser, Stralsunder Spielkarten anziehend, Oranienburger Brauerei höher, Centralheizung zog an, Große Pferdebahn und Egells Maschinen ließen etwas nach. Montanwerthe waren matt und angeboten. Braunschweiger Kohlen-Bergwerke, Bergisch-Märkische Bergw., Berzelius, Gelsenkirchen, Köln-Müsen, Phönix A. u. B. und Wittener mußten in den Coursen nachgeben.

Um 2½ Uhr: Schwankend. Credit 449,—, Lombarden 133,50, Franzosen 463,—, Reichsbank —,—, Disconto-Commandit 149,—, Laurahütte 75,75, Türken 11,60, Italiener 78,40, Oesterr. Goldrente 68,37, Ungarische Goldrente 80,62, Oesterr. Silberrente 58,—, do. Papierrente 57,60, 5% Russen 85,75, Köln-Mindener 123,50, Rheinische 117,25, Bergische 87,87, Rumänen 30,—, Russische Noten 194,75. Marienburg-Mlawka-Prioritäten — Gld.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 172,60 bez., do. Eisenbahn-Coupon 172,60 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 50 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,165 bez., do. Eisenb.-Prior. 4,165 bez., do. Papier-Dollars 4,165 bez., 6% New-York-City —,— bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ.-Engl. conf. verl. —,— bez., Russ. Zoll 20,505 Gld., 22er Russen —,—, Große Russ. Staatsbahn —,— bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. —, bez., 8% Rumän. Div.-Sch. p. 78 4,80 Gld., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris, Belgische minus — Pf. Brüssel, Berl. Lstr.-Obligat. 20,38 bez.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 15. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 427. Pariser Wechsel 81, 17. Wiener Wechsel 173, 25. Böhmische Westbahn 163¼. Elisabethbahn 153. Köln-Mindener-Prämien-Antheilscheine 126¼. Galizier 208. Franzosen*) 229¾. Lombarden*) 67. Nordwestbahn 110½. Silberrente 58½. Papierrente 57⅞. Oesterreich. Goldrente 68½. Ungar. Goldrente 80⅝. Italiener —. Russ. Bodencredit 76⅞. Russen 1872 —. Neue russ. Anleihe 85⅜. 1860er Loose 119¾. 1864er Loose 292, 00. Creditactien*) 223½. Oest. National-Bank 724, 00. Darmstädter Bank 132½. Meininger Bank 87½. Hess. Ludwigsbahn 75. Ungarische Staatsloose 182, 50 do. Schatzanweisungen 103⅛. do. Ostbahn-Obligationen II. 74½. Central-Pacific 107⅝. Reichsbank 154⅞. Reichs-Anleihe 99. II. Orientanleihe 56½. Oldenburger Loose —. Discent — pCt. — Fest, Creditactien gedrückt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 223¾, Franzosen 230⅛, Lombarden —, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, Galizier —,—, Orientanleihe —, 1877er Russen —, 1860er Loose —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 15. Mai, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 124¼, Silberrente 58, Oesterr. Goldrente 68¾, Ung. Goldrente 80½, Creditactien 224, 1860er Loose 120, Franzosen 577, Lombarden 166, Ital. Rente 78½, Neue Russen 85⅜, Vereinsbank 122, Laurahütte 75½, Commerzbank —, Norddeutsche 144, Anglo-deutsche 34½, Internation. Bank —, Amerik. de 1885 95¾, Köln-Minden. St.-A. 123½, Rhein. Eisenbahn do. 117¼, Bergisch-Märk. do. 88. Berl.-Hamb. do. 178. Altona-Kiel do. 124. Disconto 1⅞ pCt. — Schluß ziemlich fest.

Hamburg, 15. Mai, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert auf Termine ruhig. Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig. Weizen per Mai 193 Br., 192 Gd., per September-October 197 Br., 196 Gd. Roggen per Mai 122 Br., 121 Gd., per September-October 127 Br., 126 Gd. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl matt, loco 59½, per Mai 59½, per October 60½. Spiritus ruhig, per Mai 38 Br., per Juni-Juli 38¼ Br., per Juli-August 39¼ Br., per Aug.-Septbr. 40¼ Br. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum loco fest, Termine matt, 9, 30 Br., 9, 10 Gd., per Mai 9, 00 Gd., per August-Dec. 8, 80 Gd. — Wetter: Regnerisch.

Liverpool, 15. Mai, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 15,000 Ball. Steigend, auf Zeit 1/16 D. theurer. Tagesimport 6000 Ballen ostindische.

Liverpool, 15. Mai, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 20,000 B., davon für Speculation und Export 3000 Ball. Amerikanische steigend, Surats stramm. Middl. amerikanische Juni-Juli-Lieferung 7⅛, Juli-August-Lieferung 7 3/16, October-November-Verschiffung 6 11/16 D.

Newyork, 15. Mai, Abends 6 Uhr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Gold-Agio —. Wechsel auf London 4, 87¼. 5procentige fundirte Anleihe 103⅝. 4proc. fund. Anleihe 1877 102⅝. Erie-Bahn 27¾. Baumwolle in Newyork 12⅝, do. in New-Orleans 12¼. Raff. Petroleum in Newyork 8⅝. Raff. Petroleum in Philadelphia 8⅜. Mehl 3, 95. Mais (old mixed) 47. Rother Winterweizen 1, 19. Kaffee Rio 13⅛. Havanna-Zucker 6⅛. Getreidefracht 4¾. Schmalz (Marke Wilcox) 6 11/16. Speck (short clear) 5. Centralbahn —.

Pest, 15. Mai, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco beschränktes Geschäft, Termine ruhiger, per Frühjahr 9, 60 Gd., 9, 65 Br. — Hafer per Frühjahr 5, 55 Gd., 5, 57 Br. — Mais per Frühjahr 5, 08 Gd., 5, 10 Br. — Wetter: Prachtvoll.

Paris, 15. Mai, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per Mai 27, 75, per Juni 28, 00, per Juli-August 28, 00, per September-Decbr. 28, 00. Mehl matt, per Mai 59, 25, per Juni 60, 00, per Juli-Aug. 60, 75, per Septbr.-Decbr. 61, 25. Rüböl matt, per Mai 82, 00, per Juni 82, 25, per Juli-August 83, 00, per Sept.-Decbr. 84, 50. — Spiritus behauptet, per Mai 55,75, per September-Decbr. 56, 50. Wetter: Schön.

Paris, 15. Mai, Nachmitt. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. Mai pr. 100 Kilgr. 49, 25, Nr. 7/9 pr. Mai per 100 Kilgr. 55, 25. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Mai 58, 00, pr. Juni 58, 25, per Juli-August 58, 50, per September-December 58, 25.

Antwerpen, 15. Mai, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 21½ bez. u. Br., per Juni 21 Br., per September 22 Br., per September-Decbr. 22¼ Br. — Fest.

Bremen, 15. Mai, Nachmittags. Petroleum höher. (Schlußbericht.) Standard white loco 8, 75, per Juni 8, 40, per Juli 8, 40, per August-December 8, 75.

Berlin, 15. Mai. [Die Generalversammlung des Berliner Bankvereins in Liquidation] erachtete den Pauschalverkauf als den Interessen der Actionäre entsprechend und beschloß, die Offerte der Deutschen Bank von 45½ Mark zu acceptiren.

New-York, 15. Mai. Der Dampfer „Denmark" von der National-Dampfschiff-Compagnie (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn.

Die Einnahmen pro Monat April 1879 betragen (provisorisch ermittelt):

1) aus dem Personen-Verkehr	114,634 Mark
2) aus dem Güter- und Vieh-Verkehr	371,304 „
3) aus dem Extraordinarium	12,944 „
Summa pro April	498,882 Mark
Die Einnahme pro April 1878 beträgt (definitiv festgestellt)	487,658 „
Mithin pro 1879 mehr	11,224 Mark
Einnahme bis Ende April 1879	1,780,067 „
„ „ „ „ 1878	1,699,008 „
Mithin pro 1879 mehr	81,059 Mark

Petersburg, 15. Mai. [Ausweis der Reichsbank] vom 12. Mai n. St.*)

Creditbill. im Umlauf	716,515,125 Rbl.	unverändert.
Notenemission für Rechnung der Succurs.	414,050,000 Rbl.	Zun. 5,900,000 Rbl.
Vorschüsse der Bank an die Staats-Regierung	454,419,163 Rbl.	Zun. 6,106,168 Rbl.

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 5. Mai.

Berlin, 15. Mai. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist sehr schön und warm, unsere Nachbarschaft entbehrt jedoch immer noch des Regens, dessen die Vegetation zu ihrer Entfaltung dringend bedarf. Der heutige Getreidemarkt verlief im Allgemeinen sehr ruhig. Anfänglich haben Käufer für Roggen auf Termine sich festeren Forderungen fügen müssen, nachdem der Begehr befriedigt worden, erschlaffte die Haltung aber wieder ganz merklich. Waare blieb knapp und brachte bequem gute Preise. — Roggenmehl wenig verändert. — Weizen eröffnete recht fest und besonders ist nahe Lieferung besser bezahlt worden, später indessen wurde das Geschäft still und die Stimmung ermattete sichtlich. — Hafer loco gut preishaltend. Termine etwas höher. — Rüböl in matter Haltung; bei schwerfälligem Handel stellten sich die Preise neuerdings ein wenig günstiger für die Käufer. — Petroleum fest. — Spiritus ohne wesentliche Aenderung und in sehr beschränktem Verkehr.

Weizen loco 170—210 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber schlesischer — M. ab Bahn bez., feiner weißer polnischer — M. ab Bahn bez., per Mai 196½—195½ M. bez., per Mai-Juni 196½—195½ M. bez., per Juni-Juli 195½—195 M. bez., per Juli-August 196—195½ M. bez., per Septbr.-October 197—196—196½ Mark bez. Gek. 4000 Ctnr. Kündigungspreis 195½ Mark. — Roggen loco 126—144 Mark pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, russ. 127½—128½ M., inländischer 140 bis 142 M. ab Bahn und Kahn bez., defecter russ. — Mark bez., per Mai 126—126½—125½ M. bez., per Mai-Juni 126—126½—125½ M. bez., per Juni-Juli 126—126½—125½ M. bez., per Juli-August 127—127½ bis 126½ M. bez., per August-September — Mark bez., per Septbr.-Octbr. 131½—132—130½ M. bez. Gekünd. 4000 Ctr. Kündigungspreis 126 M. — Gerste loco 120—185 M. nach Qualität gefordert. — Mais loco 114 120 M. nach Qualität gefordert, rumänischer — M. ab Bahn bez., amerikanischer — Mark ab Kahn bez. — Hafer loco 123—148 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 128—136 M. bez., russischer 128—135 M. bez., pommerscher 133—137 M. bez., schlesischer 130—136 M. bez., böhmischer 130—136 M., feiner weißer pommerscher und mecklenburgischer 138—144 M. ab Bahn bez., per Mai 133—133½ M. bez., per Mai-Juni 132—133—132½ M. bez., per Juni-Juli 132—133—132½ M. bez., per Juli-August 133 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 135 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Erbsen, Kochwaare: 139—190 M., Futterwaare: 128—138 Mark. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 28,00 bis 27,00 M. bez., Nr. 0: 26,50—25,00 M., Nr. 0 und 1: 25,00—23,50 Mark bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 20,00 bis 18,50 M. bez., Nr. 0 und 1: 18,25—17,00 Mark. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Mai 18,10 M. bez., per Mai-Juni 18,10—18,00 Mark bez., per Juni-Juli 18,10—18,00 M. bez., per Juli-August 18,15—18,10 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 18,40—18,50—18,35 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M. bez., ohne Faß 56,8 Mark bez., per Mai 57—56,9—57 M. bez.

Spiritus loco ohne Faß 53,3 M. bez., per Mai 53,1—53,3—53,2 M. bez., per Mai-Juni 53,1—53,3—53,2 Mark bez., per Juni-Juli 53,1—53,3 bis 53,2 M. bez., per Juli-August 53,9—54—53,9 Mark bez., per August-September 54,4—54,6—54,5 Mark bez., per September-October 53,8 Mark bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Mark.

Breslau, 16. Mai, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen ruhig, bei ausreichendem Angebot Preise unverändert.

Weizen, feine Qualitäten gut behauptet, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 17,00 bis 18,80—19,30 Mark, gelber 17,00—18,20 bis 18,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, bei stärkerem Angebot unverändert, pr. 100 Kilogr. 11,70 bis 12,50—13,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 11,30 bis 13,20 Mark, weiße 13,30—14,00 Mark.

Hafer behauptet, pr. 100 Kilogr. 10,40—11,00—11,80—12,40 Mark.

Mais stärker angeboten, pr. 100 Kilogr. 9,70—10,20—10,80 Mark.

Erbsen mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 11,60—12,80—14,00 bis 14,80 Mark, Victoria- 14,80—16,30—17,50 Mark.

Bohnen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 15,50—16,50—18 Mark.

Lupinen feine Qualitäten behauptet, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,50—7,80 bis 8,10 Mark, blaue 7,30—7,60—8,00 Mark.

Wicken schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,20—11,80 Mark.

Oelsaaten schwach zugeführt.

Schlaglein sehr fest.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	25	24	50	23	50
Winterraps	25	75	25	—	24	25
Winterrübsen	25	75	25	—	24	50
Sommerrübsen	25	25	24	50	23	75
Leindotter	21	50	20	50	20	—

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 6,50—6,70 Mark.

Leinkuchen gut behauptet, pr. 50 Kilogr. 9,30—9,70 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, pr. 50 Kilogr. 28—33—38 bis 41 Mark, — weißer ohne Frage, pr. 50 Kilogr. 30—38—45—55 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee ruhig, pr. 50 Kilogr. 12,50—14—17—19,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 27,00—28,50 Mark, Roggen fein 19,75—20,75 Mark, Hausbacken 18,75—19,75 Mark, Roggen-Futtermehl 8,75—9,75 Mark, Weizenkleie 6,80—7,80 Mark.

Heu 2,80—3,00 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Mai 15., 16.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	13°,9	10°,9	7°,5
Luftdruck bei 0°	331''',99	332''',33	332''',80
Dunstdruck	2''',35	2''',72	3''',29
Dunstsättigung	36 pCt.	53 pCt.	85 pCt.
Wind	SW. 0.	O. 0.	NW. 1.
Wetter	Heiter.	Ziemlich heiter.	Heiter.
Wärme der Oder			7 Uhr: 8°,4.

Breslau, 16. Mai. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 88 Cm. U.-P. 2 M. 58 Cm.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.